Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

197 (18.7.1916) Erstes und Drittes Blatt

Bezugepreis: Einzelnummer 10 Pfennig. Rebaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

in Karlsruhe frei ins die einsgaliegene dellen abgeholt nonatlich 50 Pfennig. Außen gebracht nieden abgeholt nonatlich 50 Pfennig. Außen gebracht vierteli. Anzeigen Annahmet größere späteste. die einsgaliegen Annahmet größere spätesten die einsgaliegen die einsgaliegen die einsgaliegen Annahmet größere spätesten die einsgaliegen d

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Fernsprechanschlüffe:

Expedition Mr. 203. Rebaftion Mr. 894.

113. Jahrg. Ar. 197.

Dienstag, ben 18. Juli 1916

Erstes Blatt.

Ebefredaktenr: Gustav Reppert; verantwortlich für Baden, Lokales und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Beid; für Sport und Bermischtes: P. B.: Deinrich Gerhardt; für Juserate: Paul Kuhmann. Druck und Berlag: C. H. Wüllersche Hochbandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66.
Tel.-Amt Ubland 2902. — Hür unverlangte Manuskripte oder Druckjachen übernimmt die Redaktion keine Berantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Borto beigefügt ist.

Scheifern der ruffifch-amerifanischen Unleiheverhandlungen.

I. Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das Scheitern der ruffifchen Anleiheversuche in Neuport icheint eine enticheidende Phase des Weltfrieges einzuleiten: die Ueberjättigung des amerikanischen Geldmarftes mit Anleihen und Schatsicheinen der Entente. Zwar ist das Haus Morgan der offizielle Finanzagent der Entente in der Union, aber auch fein gewaltiger Einfluß bat nicht verhindern können, daß man in Amerifa feit einiger Beit eine unverhüllte Abneigung legen eine weitere Finanzierung des Krieges für die Entente an den Tag legt. Die amerikanischen Finanzblätter haben in der letten Zeit auffallend oft darauf hingewiesen, welch gewaltige Anleihe-jummen Amerika seit Beginn des Krieges aufgenommen hat. Die amerikanische Bundesreservebank hat vor furgem eine Schätzung der leihen und Borichiffe veröffentlicht und fie ift da bei gu bem Ergebnis getommen, daß die Bereinigten Staaten seit dem August 1914 nabezu über eine Milliarde Dollars ausländische An-leihen übernommen haben. Davon entfallen auf England und feine Rolonien 790 Mill. Dollars

Stalien 25 Mill. Dollars Dabei find bei England die 500 Millionen Dollars der englisch-frangofischen Anleihe mit ein-

180 Will. Dollars

Die Bereinigten Staaten haben ferner weit über eine Million Dollars amerikanischer Effetten aufgenommen, die England und Franfreich dum Zwede der Erlangung amerifanischer Guthaben mahrend bes Krieges über ben Dzean ge-

fandt haben. Unterfucht man die Gründe für diese ungweifelhafte Abneigung des amerikanischen Kapital-marktes gegen die Uebernahme neuer Auleihen und Kredite für die Länder der Entente, fommt man zu dem Ergebnis, daß dabei politiiche, wirtschaftliche und finanzielle Motive mitsvielen. Die volitischen Motive lassen sich in die Formel zusammenfassen; die russisch japanische Freundschaft, die jetzt zu einem Bündnis zwiichen diesen früheren Gegnern geführt hat, wird in Amerika als eine Verschärfung der japanischen Gefahr empfunden. Der japanische Imperialismus, der nach Ralifornien hinzielt, ift mahrend des Belterieges mächtig in die Sohe geichoffen und die Bereicherung Japans durch den Belt-frieg, insbesondere durch die Munitionslieferungen an Rugland, hat in den Amerikanern die Bejürchtung vor einer weiteren Vermehrung der japanischen Schlachtflotte und der japanischen Rüstungen erweckt. Das Unbehagen darüber wurde noch durch die Tatjache erhöht, daß das Tuifiich-japanische Bundnis den Japanern die wirtschaftliche und politische Borberrichaft in China sichert, und gerade die Bereinigten Staaten haben von jeher für die Politit der offenen Tür in China gefampft. Politische Gründe find es alfo, die der amerikanischen Bundesregierung nahe gelegt haben dürften, ihren Banten ein

Stoppen in der Mebernahme von Kriegsanleihen

der Entente zu empfehlen. Bereinigten Staaten, die bisher ein Schuldnerstaat waren, wollen die Gunft des Schidfals, die ihnen eine gewaltige Erhöhung ihres Nationalreichtums gebracht hat, dazu benuten, um ihren wirticaftlichen Ginfluß in Gudamerifa zu verstärken. Amerika, das während des Arieges die Rolle des Weltbankiers gespielt hat, erstrebt statt diefer undankbaren Rolle, die dankbarere Rolle des Bankiers von Sudamerika. Die amerifanische Bundesregierung unterstützt das Bestreben der ameritanischen Raufleute, die Engländer in Cubamerifa aus dem Sattel Auf der amerikanischen Panamakonferend, die im Jahre 1915 in Washington stattfand, fclug ber amerifanische Staatssefretar ben siidamerikanischen Staaten geradezu vor, ihren Geldbedarf von jest an ausschließlich in Neuport zu deden. Gein Borichlag ging dabin, daß die füdameritanischen Staaten gemeinsam 4prozentige Schuldverschreibungen in Neuport aufnehmen follten. Die Bereinigten Staaten würden bas Gelb durch Ausgabe Bprozentiger Bonds beichaffen und der Gewinn konnte gur langfamen Tilgung der Anleiheichulden der südamerifanischen Staaten verwendet werden. Die nordamerifanischen Großbanten haben im letten Jahre Filialen in Gudamerifa gegrundet und fie haben Banderausstellungen amerikanischer Waren veran-Die Union verfolgt feit der Eröffnung des Banamafanals mit jäher Konseguenz das Ziel: Südamerika den Amerikanern. Dieses Ziel hat aber zur Boranssehung, daß Amerika mit feinen Mitteln Saus halt, um auch wirklich in ber Lage gu fein, ben fubameritanifden Staaten dauernd Gelbmittel dur Berfügung zu ftellen und um sich noch mehr als bisher an wirtichaftlichen und industriellen Unternehmungen in ben füdamerifanischen Staaten gu beteiligen. neben sollen auch die Beziehungen zu Ostassen ausgedehnt werden. Das alles erfordert aber ein Insammenhalten der Geldmittel; außerdem werfen Galanten ber Geldmittel; außerdem werfen Gesmäfte diefer Art einen höheren Ruten ab, als die Wewährung von Anleihen an die En-Mus diefem Grunde hot fich die ameritaniche Bankwelt icon in der letten Zeit darant beidränft, nur fursfriftige Anleihen und Dandelsfredire an England und Franfreich gu ge-

nordamerifanifcher und fudamerifanifcher Bert. papiere. Insbesondere maren die Amerikaner bestrebt, möglichst viel argentinische Eisenbahn= papiere von London nach Renport zu leiten, um auf diesem Wege die Kontrolle fiber das argenti-

Italien gehorcht.

In aller Stille hat nun Seiner Britischen

Majestät Botschafter in Rom noch einen neuen Erfolg errungen. Das neue Kabinett wird fich, wie es beißt, den Beichlüffen der Parifer Ronferens anschließen und das militärische

Bündnis mit den Ententemächten durch ein wirt-

schaftlich-finanzielles festigen. Bis vor furgem

hatten befanntlich die meisten verantwortlichen

Minister wie eine große Bahl hervorragender

Birtichaftspolitifer einen folden Anfchluß 3ta-

liens an die Bonfottabsichten der Parifer wirt-

schaftlichen Konferenz, weil verhängnisvoll ober unausführbar, abgelehnt. Aber freilich, in dem

neuen Kabinett find die ausschloggebenden Dan-

ner Connino, der Italiens Zufunft nur in der

Gefolgichaft Englands fieht, und Biffolati, der feit

wei Jahren laut oder leife die Kriegserflärung

auch an Deutschland verlangt hat. Alle anderen Anfichten der widerstrehenden Persönlichkeiten

find wohl dann von dem englischen Botichafter

mit der brutalen Drohung eingeschüchtert worden,

England werde' weder jest noch bei den Friedens-

verhandlungen für die italienischen Intereffen

fich einseben können, wenn nicht Italien zuvor

restlos die Kriegspolitik ber Entente gegen

Bor diefem Schrechgespenft ber Isolierung und

finanziellen Berlassenheit hat heute jeder Italic-ner die allergrößte Angst. Sehr gestissentlich be-tont darum der "Corriere della Sera" auch den

Abschluß eines neuen italienisch = englischen

Rinangvertrages. Der miberftrebenbe Teil

des Publifums foll durch die Aussichten auf die

nenen englischen Millionen und gunächst über die

ichweren Folgen eines Abbruchs der wirtschaft-

lichen Begiehungen gu Deutschland, dem das Land

doch zu fo großen Teilen seinen wirtschaftlichen Aufschwung verdault, hinweggetröftet werden.

Denn barauf, die deutsche Konfurrenz auch in

Italien möglichst dauernd gu beseitigen, fommt es

England eben an Deshalb muß Italien burch

einen neuen ichnoden Bertragsbruch die ben

deutschen Staatsangehörigen 1915 ausdrücklich ge-

währleisteten Privatrechte für ungültig erklären,

womit por allem deutsche Bermögensvorteile in

Italien betroffen murden, und Italien foll den

Handelsvertrag mit Deutschland fündigen. Dem

ersteren Verlangen hat die italienische Regierung

fcon teilweise enisprocen, indem fie den auf

Gegenseitigkeit beruhenden Bertrag als für fie

nicht mehr bestehend erflärte. Das Emporendite,

aber auch Charafteristischste bei dieser neuen sehr

würdelofen und hinterliftigen Politit ift die dreiste Umfehrung der Tatsache, burch die nun

Deutschland bes erften Bruchs ber Abmachungen

Bon beuticher Seite ift nun halbamtlich erflärt

worden, daß Auszahlungsverbote und Freizügigs

feitsbeschränkungen italienischer Wehrpflichtiger

nur fpate Wegenmagnahmen gegen italienische auf

englischen Befehl begangene Unfreundlichkeiten be-

beuten. Deutschland bat aber noch bis vor fur-

gem Arbeiterrenten an berechtigte italienische Ar-

beiter ausgezahlt. Daß man in Italien felbit mit

folden fadenicheinigen Bormanden beim Bublifum

feinen Gindrud gu maden glaubt, Beigen die un-

finnigen Saftiraden, mit denen nun auf hoheres

Signal bin die Blätter fich gegen Deutschland

wenden. Der "Secolo" entdedt mit einemmal,

daß nicht Defterreich-Ungarn, fondern Deutschland

ber Todfeind fei, und ber "Corriere bella Gera"

fabelt von der fortgesetten Begemonie- und Er

oberungBiucht Deutschlands, bie erft burch einen

vollftändigen Gieg der Entente gebrochen werben

fonnten. Es ift gewiß, daß diefer Unfinn auch heute nicht die Auffaffung der Mehrheit des ita-

lienischen Bolfes wiedergibt. Doch ift auch nicht

befannt, wie weit die jetige Regierung auf bem

Wege der offiziellen Feindfeligfeiten gegen

Deutschland noch geben wird. Es fann aber na-

türlich nicht ausbleiben, daß die neue Trenlosig-

feit und Sinterlift ber italienischen Politif die

Mluft, die durch Italiens Schuld zwifden ibm und

und besteht, noch verhängnisvoll vertieft wirb.

Auch wenn es nicht gu einer Kriegserflärung fom-

men follte, feinen direften Lohn wird es jedenfalls

pon dem "trenen England" erhalten.

Deutschland mitmache.

beschuldigt wird.

S. Mus Berlin wird uns gebrahtet:

mahren und auch biefe nur unter Sinterlegung | Binjenersparnis, beren Wegenwert bann gleichfalls in fudamerifanischen Beichaften angelegt werden fonnte.

Eine gewichtige Rolle bei ber neuerdings berportretenden Abneigung des amerikanischen Rapitals gegen weitere Ententeanleihen fpielt das nische Eisenbahnnet, das disher von den Eng-ländern ausgeübt wurde, du gewinnen. Der Rückfauf amerikanischer Effekten bedeutet ja im übrigen für Amerika eine dauernde jährliche ein angesehenes amerikanisches Finanzblatt

> f. Roln, 17. Juli. (Eig. Draftbericht.) Die "Köln. 3tg." meldet aus Berlin: In Stalien ift man im besten Bierverbandsstil gegen Deutschland entrüstet, nachdem man icon seit Jahr und Tag zugunsten des Vierverbandes immer wieder das Abkommen gebrochen hatte, das am 21. Mai 1915 zwischen Deutschlaub und Italien zur Sicherstellung der Privat-rechte der Einzelnen für den Fall des Krieges geichloffen war und das dann Deutschland nicht mehr achten fonnte, nachdem die italienischen Schifanen, vor allem die Bahlungsverweigerungen an Deutiche, über das Maß des Erträglichen

hinausgegangen maren. Bern, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) "Joea Razionale" meint, Die Deutich italienisichen Begiehungen feien an einem fritis ichen Buntte angelangt, ber in mehr als einer Richtung den italienifch-öfterreichischen Begiebungen mahrend der letten zwei Monate der italie nischen Reutralitätsperiode gleicht. (28.B.)

Bern, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Dem "Corriere della Sera" aufolge beriet das neue italies nische Kabinett gestern zum ersten Male die im Juni in Paris getroffenen wirtichaftspoli-tischen Abmachungen. Gine Prüfung sei unerläßlich geworden, sowohl weil man nicht ohne Borbereitung in die Friedenszeit geben burfe, als auch, weil das neue Wirtschaftsprogramm sich schon in der jehigen Kriegszeit fühlbar machen werde. Trot der großen Berschiedenheit der amtlichen Kreise dürfe man annehmen, daß die Minister ein-simmig für das wirkhöftliche und finanzielle Bundnis, bas bas militarifche Bundnis mit ber Entente ergange, eingetreten feien. (28.28.)

Ravinettskrife in Japan?

(Gigener Draftbericht.)

f. Roln, 17. Juli. Die "Roln. 3tg." melbet aus Ropenhagen: Rach einer amilichen ruffisch en Meldung aus Tokto ist dort plötzlich eine Ministerkrise ausgebrachen. Ministerpräsident Graf Oku ma hat dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Entscheidung des Kaisers sei jedoch noch nicht gefallen. Eine Anzahl von hervorragenden Bolitikern sei damit bestätzt. Schäftigt, Stimmung für ben General Terau= tichi, den derzeitigen Generalgonverneur von Korea, als Rachfolger Ofumas zu machen. Terautschi habe sich bereit erflärt, die Bildung falls es ihm gelingen follte, die Mehrheit des Barlaments zu erringen. Gerüchtweise verlautet, ber Rüdtritt Diumas ftene im Bufammenhang mit dem foeben abgeichloffenen ruffifch - japanijden Abkommen, da einflußreiche politisiche Kreife Japans gegen diefes Abkommen seien und Ofuma vorwürfen, burch diefes Japan in Erfüllung seiner Aufgaben in Oftasien die Bande gebunden an haben. — In Tofio murde jest das Urteil gegen Bersonen gefällt, die beichuldigt mor-den waren, vor einiger Zeit einen An ich lag auf den Grafen Ofuma verilbt zu haben. Der haupt angeflagte erhielt lebenslänglich Buchthaus, zwei Angeklagte je 15 Jahre Buchthaus, 2 weitere Ungeflagte je 1 Jahr Buchthaus, 2 murden frei-

Berfrauliche Verhandlungen.

(Gigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 17. Juli. Rach bem "Lofalang." hat ber Reichstangler beute Beiprechungen mit mit Führern ber Reichstagsfraktionen gehabt. Die Berhandlungen waren ftreng vertraulich.

Bern, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Bundes. rat Soffmann batte am Camstag Befprechungen mit den diplomatischen Bertretern mehrerer neutraler Staaten. Die Besprechungen follen in diefer Woche fortgefett werden. Man glaubt, daß die Besprechungen die Frieden 3-vermittelung der neutralen Staaten dum Gegenstand haben.

Eine neue französische Anleihe.

(Gigener Draftbericht.)

f. Köln, 17. Juli. Die "Köln. Big." melbet aus Burich: Die "Neue Bur. Big." verzeichnet bas be-ftimmt auftretende Gerficht, baß Frankreich in der nächsten Zeit eine neue, langfriftige Anleihe auflegen werde. Amtlich ift darüber noch nichts befannt. (Franfreich verhandelt aber auch mit Amerika, um bort etwas herausquichlagen, weil es aus eigener Kraft auch finanziell nichts mehr an leiften vermag. D. R.)

"Gagle" es wagen, einen Artifel unter der Meder-ichrift zu veröffentlichen: "Artegsschahscheine — find sie sicher?" Neuerdings weist die amerika-nische Finanspresse immer wieder auf die Tatfache bin, daß England über eine Milliarde Pfo. nicht fundierte Coulden aufeinander geturmt Dagu fommt, daß die englisch-frangofiiche Anleihe von 500 Millionen Dollars, die im Geptember 1915 in Amerika ausgelegt wurde, den Zeichnern und dem Bankkonsortium Berluste ge-bracht hat. Die Anleihe, die zu 98% ausgelegt wurde, hat jeht einen Kurs von etwa 94% und man sagt, daß rund 150 Millionen Dollars der Anleihe fich noch im Befige des Hebernahmefon= fortiums befinden, obwohl das Konfortium die Anleihe von Anfang an mit einem Disagio in neutralen Ländern, besonders in Solland unterdubringen versuchte. Gin weiterer Grund für die ablehnende Haltung der amerikanischen Bankwelt gegen neue Ententeanleihen ist das Herannahen der Ernte, deren Finangierung gerade in diesem Jahre große Summen erfordern wird, da die Echwierigfeiten am Frachtenmarfte die Einlagerung großer Getreidemaffen notwen-

dig machten. Alles in allem kann man sagen, daß die augen-blickliche Stimmung in Amerika aus politischen, wirtschaftlichen und sinanziellen Gründen über-wiegend der Uebernahme großer neuer Entente-anseihen ungünstig ist. Das schließt nicht aus, daß die Bereinigten Staaten neue Handelskrech bite an England und Frankreich für die Begahlung von Bestellungen in Amerika einräumen werden. Aber die Zeit, in der Amerika der Ban-fier der Entente war, ift anicheinend vorüber. Die Entente wird finangiell mehr als bisher auf fic felber geftellt fein.

Englische Friedensarbeit.

(Bon unferem Korrefpondenten.)

Gocteborg, 13. Juli 1916.

Heber den Stand der jetigen englischen Frieenspropaganda hatte der Londoner Mitarbeiter Greteborg Sandelstidning" eine längere inereffante Unterredung mit einem Borstandsmitglied der ästesten englischen Friedensvereinigung — der "Friedensgesellschaft vom Jahre 1816" —, Herrn Herbert Dunnico, welcher dem schwedichen Fournalisten etwa solgendes witteilte:

Seit Anfang Mai dieses Jahres haben sich die englijchen Friedensorganisationen zu einer ge-meinsamen Propaganda zusammengeschlossen; man hat zwar noch keine direkten Berhandlungen mit der Regierung eröffnet, sucht aber mit gro-fer Energie die öffentliche Meinung in England augunften der baldigen Eröffnung von Friedensverhandlungen gu bearbeiten. Die Beit dafür fei jest gefommen, da die Biele, um derentwillen England am Kriege teilnehme, sich nunmehr viel leichter durch Verhandlungen als durch eine Fortfetung bes Arieges erreichen liegen. Gine Fortfebung bes Rrieges murbe nur geeignet fein, gegenfeitige Erbitterung ber Nationen noch zu vergrößern und badurch die Berbeiführung eines dauernden Friedens, wofür England gefämpft habe, zu erichweren. Ueber hundert verichiedene englische Friedensorganisationen arbeiten jest gufammen, um ben Boden für den fommenben Frieden au ebnen. Bu biefem 3mede fei aus Bertretern jener Gefellichaften ein "Friedensverhandlungsfomitee" worden. Die Arbeit merde gunachit darauf gerichtet, die Boltsstimmung augunften des Friedens durch Borträge und Berbreitung von Broschüren vorzubereiten. Heberdies sammelt man Unterichriften gur Heberreichung einer Bittidrift an die Regierung, die erfucht werden foll, fobald wie es fich tun laffe, Schritte gur Ginlei= tung von Friedensverhandlungen gu unternehmen.

Die öffentliche Meinung in England ift, nach der Anficht des Berrn Berbert Dunnico, die fich mit derjenigen anderer hervorragenden englijden Friedensvorfampfer bedt, in den letten Monaten bedeutend friedensfreundlicher geworden; namentlich habe der Umftand, daß fich gewiffe Befichtspunfte in den Reden Afquithe und bes beutichen Reichstanglers für die Möglichkeit einer Unnäherung erbliden ließen, die Arbeit ber englischen Friedensfreunde erleichtert. Der Umichwung in der Stimmung zeige fich u. a. darin, daß die Friedensfreunde jest überall in England Berjammlungen abhalten können, ohne in nen-

nenswerter Beije gestort gu werden. Derbert Dunnico zeigte dem ichmedischen Berichterstatter eine große Angahl der "Friedens-brojchüren", welche gurzeit in England verbrei-tet werden. In einer der wichtigsten dieser Flugschriften find u. a. folgende carafteristische Sate

"Biele fürchten, bag ber Friede, wenn er bald guftanbe fame, fein gerechter und dauernder merben fonne, daß vielmehr bald nach einem vorzei-tigen Friedensichluß, ein neuer blutiger Krieg folgen murde; man meint deshalb vielfach, daß wir mit den Friedensverhandlungen warten muffen, bis wir unferen Geinden Bedingungen vorschreiben fonnen. Siergu ift gu erwidern, daß Bedingungen, welche die eine Bartei "voridreiben" fann, feinesmegs greignet find, einen dauernden Frieden gu fichern. Wer gezwungen wird, gemiffe Bedingungen gu unterichreiben, wird fich ungerecht behandelt fühlen und fehr bald einen neuen Krieg vorbereiten. Gin gerech-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfast 10 Seiten.

ter und danerhafter Friede wird vielmehr durch Berhandlungen erzielt, denen die Gefichtspunkte aller Parteien jugrunde ju legen find. Man muß au einem Uebereinkommen der friegführenden Mächte gelangen, welches nicht auf die Wünsche einer einzelnen Mächtegruppe, sondern auf die Grundsätze der Gerechtigkeit und des Rechtsgesfühls gestützt werden soll. Wir wissen, daß eine ungeheure Anzahl von Wenschen in allen kriegstützen führenden Landern einen folden Frieden wünfcht, und mir wollen beshalb unfere Regierung bitten, mit ber Eröffnung von Friedensverhandlungen nicht zu marten, bis andere anfangen, fon-bern jest felbit ben erften Schritt gu tun, um feftauftellen, unter welchen Bebingungen ber Friede nunmehr geschloffen werden fann, und ihn auf biefer Grunblage unter gerechten Bedingungen berbeiguführen . . .

Der gestrige Tagesbericht.

Grobes hauptquartier, 17. Juli. (Amts

Befflider Ariegsicauplag:

Bwifden bem Meere und ber Anere fteis gerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Gener gu größerer Beftigkeit.

Im Somme: Gebiet blieb die Artilleries tätigkeit beiderseits sehr bebeutend. Es ist an feind: lichen Teilangriffen gekommen, in benen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen und die städlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geffihrt haben, im übrigen aber fchon im Sperr ener ich eiterten ober in bemfelben nicht gur vollen Entwicklung tamen. Die Bahl ber im Rampf um Biaches gemachten Gefangenen ers höht sich auf 4 Offiziere, 366 Mann.

Die am 15. Inli eingeleiteten großeren frango: fischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen forigesetzt. Erfolge erzielte ber Geg= ner in bem blutigen Ringen nicht, sondern bfiste an einigen Stellen Boben ein. An der übrigen Front feine Ereignisse von besonderer Bebentung. Ein frangöfischer Borftoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Onliches wurde abges wiesen; wir sprengien mit gutem Erfolge auf ber Combres : Sobe; eine bentiche Batronille brachte bei Laufroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein.

Mm 15. Inli find außer den geftern berichteten awei weitere feinbliche Fluggenge anger Gefecht geseht worden: Das eine im Luste kampf hinter ber seindlichen Linie süblich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erbe bei Dreslincourt (Dise) in unserer Front.

Deffliger Ariegsicanplag: Heeresgruppe des Generalseldmarschalls von Hindenburg

Berftarties Gener leitete weftlich und füblich von Riga, sowie an der Düuafront enstign tniernehmungen ein. Bei Katarineuhof (stölich von Riga) griffen stärkere seindliche Kräste an; hier hat sich ein Lebhaftes Ges secht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarichalls Prinzen Leopold von Bayern.

Reine wefentlichen Ereigniffe.

heeresgruppe des Generals v. Einfingen

Subwestlich von Ind wurde burch ben bents ichen Gegen ftoh der feindliche Angriff aus gehalten. Die Truppen wurden baraufhin jur Berffiranng ber Berteibigungslinie ohne Belaftigung burch ben Gegner hinter bie Lipa gurudgeführt. An anderen Stellen find bie Rufs en glatt abgewiesen.

Urmee des Generals Grafen v. Bothmer Die Lage ift unverandert.

Baltantriegs foauplag. Richts Renes.

Oberffe Beeresteitung.

Der englische Bericht.

London, 16. Juli. (Amtlich.) General Haig berichtet: Schwere gegenseitige Beschiehung. Die Eng-länder finden fortgefett große Mengen Material in den genommenen Stellungen. Wir eroberten fünfichwere Haubiken und vier 7,7 Zentimeter-Geschübe. Gestern wurde im Walde von Foureauxeine Abteilung, die die mit der Befestigung der neuen Stellungen beschäftigten Truppen erfolgreich deckte, ohne Belästigung durch den Feind zurückgezogen. (Was eine euphemistische Wendung dafür ift, daß die Engländer haben zurüdgehen müssen. Red.)

Amfterbam, 17. Juli. Der Berichterstatter ber "Times" im britischen Dauptquarfier melbet feinem Blatte, bag die Engländer die ich wer fien Berluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen mit einer großen Anzahl Maschinengewehren vertei-digt wurden. (B.B.)

Der öfterreichisch-ungarische Tagesbericht.

Bien, 17. Juli. Amtlich wird verlautbart: Auffischer Ariegsschauplatz:

In der Butowina blieben erneute Vorftoge ber Ruffen gegen unfere Stellungen füblich und fubwestlich von Dobbawa wie an den Bortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Ber-lufte. Im Baldgebiet nördlich des Prislop-Sattels find auf beiden Seiten Nachrichtenabteb lungen und Streiffommandos ins Gefecht getre Bet Babte und Tatarow murben ruffifche Borftoge writchgewiesen. Nordweftlich von Burtanow vereitelten unsere Borpoften den Berfuch des Feindes, seine Gräben gegen unfere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luck griffen die Ruffen mit überragenden Kräften an. Der Truppenteil bei Saklin wich in den Raum östlich von Chorochow aus. Durch Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die füdlich von Luck kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen. Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Ruffen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplat:

Das feindliche Artilleriefener gegen unfere Borcola-Stellungen hält an. Auf den anschließenden Abschnitten bis jum Afrachtal ift der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nördlich des Pelegrina-Tales und im Marmolata-Gebiet, an der Kärntnerfront der Seebach-und Raibler-Abschnitt unter hestigem Fener. Ita-lienische Insanterie-Abieilungen, die im Seebachtale vorgingen, murben gurudgewiefen.

Süböftlicher Ariegsichauplat: Reine befonderen Greigniffe.

Der Stellvertreier des Cheis des Generalstades: pon Soefer, Feldmarschalleutnant.

. Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzengen haf in der Nacht vom 16. auf 17. Juli die Bahnhofanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirksam mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermißt.

Notienkommando.

Fleischverbranch in Desterreich.

(Eigener Draftbericht.) b. Bien, 17. Juli. Das Minifterium bes In-nern veröffentlicht eine weitere Ginichranfung des Fleischverbrauchs für eine Berson auf 100 Gramm gekochtes Fleisch ober 110 Gramm Braten.

Frankreich.

Einziehung der Jurudgeffellten.

Bern, 17. Juli. Dem "Temps" zufolge muffen duritagestellten und befreiten pflichtigen, die bet der letten Untersuchung für tauglich befunden wurden, am 7. August einruden. Diese gesamten Kontingente aus ben Jahrestlaffen 1918 bis 1917 umfaffen ungefähr Die Stärfe einer norm alen Rlaffe. Die jungen Leute des Hilfsdienstes werden dem Kon-tingente des bewaffneten Dienstes sehr bald fol-gen. (28.B.)

Eine Aufprache Caillaux.

Bafel, 17. Juli. Am Tage des frangoffichen Nationalfestes hielt Caillaux, der Führer der radifalen Bartei, in Mamers eine Rede jum Ge-bächtnis ber im Kriege gefallenen Soldaten. Saillaux führte in diefer Rede aus, daß fich die frangöstiche Armee nicht aus ländergierigen Eraberern zusammensete, sondern aus Männern des Bolfes, die für die Erhaltung der Republik kämpften. Diese Kämpfer wollen auch, wenn fie aus bem Rriege gurudfamen, in der Heberlieferung der frangosischen Revolution weiterleben und Frankreich in demokratischem Sinne weiter entwideln. Frankreich muffe an feine Butunft benten und darauf hinarbeiten, daß fich die anderen, immer demofratischer werbenden Länder ihm anschlössen. (Frkf. Stg.)

f. Abln, 17. Just. (Eig. Drahtbericht.) Rach ber "Köln. Big." ift in Frankreich eine Abteilung englischer Franen, die in den Munitionsfabrifen arbeiten, an der Spite bie Grauenrechtlerin Panthurft (!) jum Befuch ber Munitionsfabrifen eingetroffen.

England.

Die Sparjamfeits-Bewegung. (Gigener Drahtbericht.)

Loudon, 17. Juft. Reuter meldet, daß geftern bie Rriegsfparfamfeitswoche begonnen Im gangen Lande haben die Brediger in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann, fparfam gu fein und Kriegs. anleihen du deichnen, hingewiesen. Der Schahkanzler Mac Kenna hat an den Borsitzenden des War-Savings-Komitee, von dem die Bewegung ansgeht, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganden Walt (meint Benkarl D. R) hat der Offsen Belt (meint Reuter! D. R.) bei ber Offenfive ber Berbundeten weilten. Es handle fich nicht um eine Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Beginn eines langwierigen, Geduld und Hartnädigkeit erfordernden Kampfes. Der Schahkangler fordert die Bivilbevölferung auf, sich auf die größte sinanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gesaßt zu machen und Selbstverleugnung zu fiben. (B.B.)

Englische Ableugnungsversuche.

London, 17. Juli. Die Abmiralität gibt bekannt, baß die in dem Bericht des deutschen Abmiralitabes vom 15. Juli enthaltens Behauptung, wonach ein englischer Silfstreuger am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehre. Die Wachtschiffe, die nach dem Berichte berfenst worden feien, waren be waffnete Fifchdampter (28.81)

Kopenhagen, 17. Just. (Eig. Draftbericht.) Rach einer Meldung der "National-Tidende" aus Christiania wandte England für den Antanfbes Ftichfanges in Norwegen über 100 Millionen Kronen auf. Der Aufkauf, der durch eine Firma in Bergen au unerhört boben Breifen erfolgte, wurde von England deshalb vorgenommen, um einerseits an verhindern, daß Deutschland Fische erhalte, und andererseits, um Rugland mit Fichen versorgen gu können. Archangelst war inbessen burch Eis blockiert und Schweden weigerte sich, die Durchfahrt von Lebensmitteln nach einem friegführenden Lande zu gestatten. Gegenwärtig sagern in Korwegen Tau-sende von Tonnen verdorbener Fische. (B.B.) (Das sind die "sairen" Mittel, mit denen England den Arteg gewinnen will. D. R.)

Türkei.

Konftantinopel, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, find die gu Raten im | Griegsminifterium und im Minifterium für Handel und Aderbau ernannten Reichsbeutschen Dr. Beinge und Rabi in Konftantinopel eingetroffen. Sie haben gestern ihre Aemter ange-Der jum Generaldireftor der Landwirtschaftlichen Bank ernannte Geb. Oberfinangrat Raut tommt morgen an. (B.B.)

Die "Bremen" von 1858 und von 1916.

Das nene Handels-11-Boot "Bremen" wird nun bald allen feindlichen Drohungen zum Trot das Ziel seiner Dzeansahrt erreicht haben. Es fragt sich nun, welche Handelswerte durch die neuen Unterseebeförderungsmittel erzielt werden. Der erste transatlantische Dampfer, der die Berbindung zwischen Bremen und Amerika vermittelte, hieß auch "Bremen" und hat im Jahre 1858 feine erfte Ameritafahrt angetreten. Ein Bergleich amifchen ber Größe bes alten Sandelsdampfers "Bremen" und des neuen Handels-ll-Bootes gleichen Namens wird nun am besten zeigen, welche Bedeutung auch für heutige Zeit und Verstehrsverhältnisse die Handels-ll-Boote haben, zum all mehrere den Verkehr zwischen Deutschland und Amerika vermitteln.

Das alte Schiff "Bremen" hatte eine Länge über Deck von 334 Fuß, Länge in der Basserlinie 319 Fuß, größte Breite 42 Fuß, Ladesählaseit 1000 Tons, Maschinenkraft 750 PS, Geschwindigkeit per Stunde 12 Seemeilen. Dieses Schiff, das im Jahre 1858 seine erste Reise antrat, fuhr den gan-zen Weg über Wasser. Ein Bergleich mit dem neuen Handels-U-Boot gleichen Namens ergibt, daß die Leiftungsfähigkeit diefes neuen und ungewöhnlichen Handelsschiffes, das einen Teil der Reise unter Baffer gurudlegt, verhältnismäßig größer ift, als die seiner Namensschwester aus ber Mitte des vergangenen Jahrhunderts.

Das neue U-Boot "Bremen" ift zwar in seinen Ausmessungen nicht bekannt, es dürfte aber im großen und gangen dieselben Maße aufweisen, wie das Schwester-II-Boot "Deutschland". Bon diesem wissen wir, daß es eine größte Länge von 315 Fuß, eine größte Breite von 30 Fuß und eine Maschinenkraft von 1000 PS ausweist. Die Geschwindigkeit foll im Mittel 14 Seemetlen betragen. Nach Berechnungen von fachmännischer Seite hat das U-Boot eine Ladefähigkeit von 750 Tonnen. Gin wesentlicher Borgug bes neuen San-belsschiffes "Bremen" vor ber alteren Ramensschwester besteht darin, daß das U-Boot mit Del angetrieben wird, während die alte "Bremen" naturgemäß auf die Kohle als Betriebsmittel augewiesen mar. Der genannte Betriebsbebarf ber Bremen" foll ungefähr 60 Tonnen Del betragen, das ältere Schiff gleichen Namens dagegen bedurfte für die Fahrt 750 Tonnen Kohle.

Ein Bergleich der einzelnen in Betracht tom menden Zahlen über die Ausmessungen ergibt, daß die neuen Handels-U-Boote ganz beträchtliche Beförderungsmittel sind. Ratürlich können sie mit den nudernen Dampsern nicht verglichen werden. Das ist aber auch ganz unangebracht. Es foll ja damit nicht ein moderner Friedensverfehr vermittelt werden, sondern nur die notwendigen Bedarfsftoffe follen von Land zu Land über den Dzean befördert werden. Die bisher auf der Fahrt befindlichen Handels-U-Boote haben fammen eine Ladefähigkeit von 1500 Tonnen. Sehr wesentlich ift auch der Umstand, daß die Banzeit für diese Untersee-Frachtdampser offenbar eine verhältnismäßig sehr kurze ist, daß also, wie auch ichon gemeldet wird, die Anzahl der U-Boote ichnell vermehrt werden kann. Mit jedem neuen 11-Boot gewinnt die Gesamt-Einrichtung naturgemäß an Bedeutung, da nicht nur der Umfang, sondern auch die Regelmäßigkeit des dadurch immer größer wird.

Englische Sensationsmeldungen über deutsche Unterfee-Frachtschiffe.

Berlin, 17. Juli. Die Melbung der Exchange Telegraph-Company aus Baltimore, daß die Lake-Torpedo-Gefellichaft und der Bertreier von Krupp übereingefommen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital zum Zwede des Untersecfrachtverkehrs zu gründen, ist, wie wir ersahren, völlig aus der Luft gegrif-

Umfierdam, 17. Juli. Die "Times" berichten aus Bafbington, daß dort die Beforgnis berriche, Deutschland tonne Unterfeeboote, Sandelsichiffe erklärt worden find, nach Mexiko bringen, wo sie in Ariegsschiffe verwandelt und gegen die amerikanische Blokfabe verwendet werden fonnten.

(Aus diefer an und für sich lächerlichen Melbung des Londoner Beiblattes fann man erfeben,

Mag-Reger-Gedächtnisfeier des heidelberger Bachvereins.

Beibelberg, 16. Juli.

I. Maz:Reger-Liebermorgen. Bon jeher war der Beidelberger Bachverein eine würdige Pflegeftatte Regericher Runft. Faft alle großeren Berfe Regers, von ber Ginfonietta au bis gu ben Mogart-Bariationen, horten wir erftmals in Beidelberg. Aber auch die fleineren Ga-ben Regericher Borttonlprif (bie "Schlichten Beifen" u. a.) fuchte Generalmufitbirettor Dr. Bolf. rum unmittelbar nach ihrem Erscheinen Bachvereinsgemeinde zu vermitteln. rum bas unerwartet raiche Binicheiben des fruchtbaren Tonmeisters nicht vorübergeben laffen werde, ohne ihm eine würdige Gebentfeier au bereifen, durfte man nach seinem Verhältnis zu Max Reger, mit dem er erft vor furger Beit als Berfünder Bachscher Kunft in den deutschen Konzertfalen erschien, erwarten. Und man darf wohl behaupten, daß von allen bisher in Deutschlands Gauen veranstalteten Reger-Gedenkfeiern, Berlin und Minchen nicht ausgeschloffen, bie Beibelberger Feier die großgugigfte und wurdigfte genannt gu werden verdient. Bringt fie doch auch die jüngften und letten Shövjungen Regericher Bortton-lyrit, "Der Einfiedler" und bas "Requiem" erftmals gu Befor, die gu bem Allericonften, aber auch Allerichwierigien gehören, was der Meister geschrieben. Für den Reger-Liedermorgen bildete die mit dem lorbeerum antten Relief Regers geschmüdte Universitätsaula einen stimmungsvollen Mahmen. Fraulein Eva Ratharina Ligmann= Berlin lieh, von Bolfrum am Glügel meifterhaft affiftiert, dem Eröffnungsfongert, gu bem neben ber Gattin Max Regers der Komponist Hans Pfibner, Prof. Mendelssohn=Letp= gig. ber Berleger Gimrod und namhafte Dinfifer und Mufitschriftfteller aus gang Deutschland erschienen waren, ihre hohe Kunft. Sie ift eine

fünstlerische Persönlichkeit, eine Sängerin, deren Leistung stimmlichen Bobllaut, intellektuelle Schärfe und musikalisches Einführungsvermögen zu einer Gesamtwirfung von bezanbernder Lebenswärme vereint, fo daß jedes Lied gum perfönlichen Erlebnis wird. Dabet verfügt die Rünft-lerin über ben schwellenden Bruftton und das entsückende Pianiffimo und eine geradezu vorbildliche Atemtechnit.

ich muß dich laffen" bilbeten einen finnigen Intoitus. Und damit tam Reger in ber Feier auch auf jenem Gebiete ju Borte, mo feine Berdienfte vielleicht am unbestrittensten sind, auf dem-jenigen der Orgelkomposition, wo er in eine direkte Linie zu Bach und Lifzt zu stellen ist. Gleich in dem eröffnenden "Ein Drängen" zeigte Fräuein Legmann ihre hohe Geftaltungsfunft. drudsinnig und mit schöner Moix mixte bot fie dann "Mutter, tote Mutter", in welchem besonders bas Austlingenlaffen ber Stimmung bochft tünftwar. Eine Steigerung bedeutete "Das mit seinem Zauber der Romantik in der lerisch war.

Die Klänge des einfachen Orgelchorals "D Welt,

Rlavierstimme, die Wolfrum außerft feinfinnig bot. Den Iprifchen Gaben ber "neueren" Reger folgten einige der "Schlichten Beifen", die feiner mitt-Ieren Schaffensperiode angehören. hier waren es vor allem die fast vopulär gewordene "Balbein-samkeit", das fein pointiert gegebene sumorvolle "Der Schwur", vor allem aber das für Regers unversälsches Kindesgemüt zeugende "Des Kinbes Gebet", eine ber herrlichften Gaben Regericher Liedkunst, mit welchem die Künstlerin große Erfolge errang. Den Beschluß bildeten "Sechs Kinderlieder" aus Opus 76, von denen "Der Igel", "Mausesangen" und "Ein Tänzchen", welches wiederholt werden mußte, besonders hervor-

Generalmufifdireftor Dr. Bolfrum, der die Sangerin mit feinfter Anpaffungsfähigfelt am Flügel begleitete, bot als Klaviereinlage Andanie und Scherzo aus Op. 1 und 5 (C-Dur ja neben Bach wohl der beste "Lehrmeister" des jungen Reger geblieben ift. Go nahm der Liedermorgen einen Berlauf, auf den die Beranftalter mit voller Befriedigung surudbliden dürfen, und der lebhafte Beifall — der zwar in einer Gedentfeter beplagiert erichien - ließ über bie Stimmung ber Borer feinen Zweifel.

Freilichttheafer am Meeresgestade.

Aus Königsberg i. Pr. wird uns ge-

Bon Oftpreußens Provingialhauptstadt fährt man in dreißig Minuten an die Oftsee, wenn man fich mit Eranz begnsigen will. Für viele ist freilich Cranz schon der Inbegriff eines modernen "tomfortablen" und unterhaltenden Seebades, und , wirflich hatte diefer Ort in Friedenszeiten fogar einen leichten Anstrich von munterer Internationalität. Wie überall fieht das Badeleben in diesem Sommer auch hier einförmiger aus. Dafür hat man den Bersuch gemacht, dem Unterhaltungs-bedürfnis der Badegäste durch ein besseres Freilichttheater Rechnung zu tragen. Gleich hinter der stattlichen Bordfine ist ein geeignetes Platchen bafür ausfindig gemacht worden. Der bescheiben ausgestattete Zuschauerraum ist in den hochmips ligen Fichtenwald "hineingebaut". Man schaut von hier aus über die mit einem plump-dorischen Tempel geschmiictte Szene in die grünen Dünenfträucher, zwischen denen ein langer Weg unmittelbar dur Gee führt.

Die Leitung bes Theaters befundet fünftlerischen Chrgeis. Unter ben Gaften ift fein Geringerer als Paul Wegener vornotiert, der nichts Ge-ringeres als den Sophokleischen "Dedipus" mitbringen soll. Wit Goethes "Johigenie" haben die Aufführungen begonnen, mit Grillparzers "Sap-pho" sind sie fortgeseht. Für die "Sappho" hatte

Theater ausgebeten; fie spielte nicht ohne Anmut und mit viel Innerlichkeit, so weit sich dergleichen auf bisweilen regenfeuchtem Sande offenbaren läßt. Rurt Chrle vom Darmftädter Softheater gab den Phaon, und als ein ausgezeichneter Sprecher, ber fich auch ohne Schalltrichter überall verftandlich machte, erwies fich herr Gilbemeifter vom Königsberger Schaufpielhaus.

Ob diefer neue Berfuch dem Freilichttheatergedanken viel Freunde guführen wird, bleibt abguwarten. Es behält immer fein Beinliches, wenn der Herr Direktor um 6 Uhr noch nicht genau weiß, ob er um 61/2 Uhr spielen wird. Auch ist es bedenklich, wenn ihm die Natur öfters dreinredet und die See ihre ewige Melodie lauter fingt, als Sterbliche sprechem können. Doch gab es gum Teil sehr hilbsche Bilder — das schönfte ohne Zweifel am Schluß der "Sappho", als sich die less bische Dichterin zu dem fernen, auf der Bordüne errichteten Altar begibt und sich dort, nach ihren letzten meihevollen Borten, dem Meere zu vermählen scheint. Auch wenn langsam eine See möme am Horizont vorüberstreicht, bleiben wir völlig in der Illusion. Bedenklicher ist es schon, wenn ploglich ein Dampfboot im hintergrunde auftaucht - und dies ausgerechnet in dem Augenblid, da von dem Boot die Rede ift, das Phaon Melitta nach der Infel Chios bringen foll.

Dr. L. G.

Runft und Wiffenschaft.

Ein weißer Rabe. Die Franzosen von Bedeutung, die sich in diesem Kriege ein ruhiges Urteil über uns bewahrt haben, sind an den Fingern einer Hand herzugählen. Obenan unter ihnen au stehen der alte französische Psychologe Th. Ribot mit seiner Revue philosophique de France et de l'étranger. Er ift, wie das "Literarische Echo" schreibt, mit der gleichen Ruhe und Sachlichkeit, die und F-Moll-Conate) "vom jungen Brahme", der man fich Mary Dietrich vom Deutschen ibm icon vor dem Kriege eigen war, forigefal-

mit welchen Mitteln die Engländer verfuchen, Beunruhigung in der Union zu erregen und womöglich die amerikanische Regierung zu verankassen, das Kölkerrecht gegen die England so unbequemen U-Grachtschiffe zu verleten. Reb.)

Die Enfente versucht Hindernisse zu bereiten.

Reunort, 15. Juli. Die Bertreter der Ententemächte bemühen sich, der Quelle nachzusorschen, aus der der Gummi und die anderen Waren an die Exporteure gegangen find, die das deutsche Grachttauchboot mit neuer Ladung für die Beimat verseben. Sie beschloffen, an verhindern, bag berartige Guter an folde Firmen gelangen, mit dem deutschen Export in Berbindung fieben, um ihnen damit die Möglickett zu nehmen, ihre Barenvorräte, die für Deutschland bestimmt sind, zu ergänzen. (Frkst. Itg.)

Das ruffisch-japanische Abkommen.

Saag, 16. Juli. Die Wochenzeitschrift "Ration" ift bis jetzt das einzige Organ, das es wagt, anlählich bes rufftic-japanifcen Hebereintommens Befürchtungen gu außern. Sie fcreibt:

Es ift dies ein febr elaftifches Dotument, das des Studiums wert ift als Beifpiel der modernen Technif in der Aufstellung eines Bertrags. Tatfächlich ift es mehr eine Entente Cordiale als ein enges militärisches Bündnis, aber alles bangt von der Frage ab, welches eigentlich die Sonderintereffen find, die die beiben Barteien bei biefem Vertrage im Auge haben. Diese Sonderinteressen find wahrscheinlich in einem gebeimen Abkommen näher festgelegt. Bum mindeften betreffen fie die Ginflus- und Expansionssphären in Nordchina, der Mongolei und ber Manbichurei. Aber die japanischen Intereffen im fernen Often find bedeutend größer, und der Bertrag fagt uns nicht, inwieweit Rußland diefe Ansprüche auf Gebietsteile und Kondeflionen in Südchina und das allgemeine Recht, Ratgeber bei ber dinefischen Regierung du ernennen, gu unterftuten geneigt ift. Wir wollen hoffen, daß Rugland hier einen mäßigenden Ginfluß auf feinen Berbundeten ausuben

Umerika und das ruffifd, japanifde Abkommen. Nenyork, 16. Juli. (Funtspruch bes Bertreters' des B.T.B.) Hearets Internationaler Nachrichtendienst melbet, daß das Staatsbepartement die amerikanischen Botichafter in Tokto und Betersburg beauftragt habe, gir untersuchen, ob bas ru f fifch-japanifche Bundnis nicht gum Teil Begen Amerika gerichtet fet. In einem Leitartikel sagt "World", dieses Bündnis sei kein artikel sagt "World", dieses Bündnis sei kein neuer Grund du Besürchtungen, seitdem die Bundesgenossen keinen Vorwand mehr hätten, Gebiete einzusteden. China würde sich wohler mit einer starken Gruppe von Mächten befinden, die gemeinsam für ein Menschenalter vorgehen wirden als mit einer Menschenalter vorgehen würden, als mit einer Rivalität mehrerer habgieriger Länder. — "New York Times" hedt Japans Unzuverlässigkeit hervor beireffend die Ersüllung seiner Bersprechungen bezüglich Kiantschou, der Südseeinseln und seiner Kontrolle der Jandels schiffahrt im Stillen Ozean. Das Blatt meint, die Südsecinfeln würden sich besser in den Händen eines wiedergeborenen Deutschlands befinden, als in benen Japans. Auftralien, Reu-Beeland und lagar England felbst mögen wohl vielleicht dies begünstigen, aber das sei unbestimmt, und es sei ingwischen für Amerika die höchste Zeit geworden

Das neue Liebeswert des Papftes.

du wahren.

du handeln, um feine Intereffen im Stillen Ogean

2. Bon ber ichweigerifden Grenge, 15. Juli. Bon autoritativer Seite erhalten die "N. Bür. Nachr." jolgende Mitteilung: "Die Meldung, wonach die Hochersigfeit Beneditts XV. ein neues großes liebeswert an den Kriegsgefangenen zu ber virklichen im Begriffe ist, beruht durchaus auf Tat-lachen. Wie das "Inf."-Bureau wahrheitsgetreu be-richtet richtete, ist in der Dat auf Initiative des Papstes ein Absonunen unter Kriegführenden dem Abschluß nahe, wonach "Kriegsgefangene, bie lan-l

gerals 18 Monate gefangen und Väter bon drei und mehr Kindern sind, odne Rückschaft das die einem Abkommen in diefer Hingischen der Schweiz verbracht und dort interniert werden sollen. Deut schland har dem Korschaft der Abrüften der Schweizerbeit der Amschaft der Abrüften der Schweizerbeit der Amschaft der Abrüften der Belien werde. Derr Ballin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Edulin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Edulin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Edulin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Edulin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Edulin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Kaisers deine Abkommen in der Kaisers und oft gemug bessen Edulin, der Freund des Kaisers und oft gemug bessen Kaisers deine Abkommen in der Amschaft humanen Borschlages wit Zelegramm vom Freihagt dem Anders der Bessen der Latischen Kaiser aber bei ber beit er das hie Australie der Deutschaft der Deutschaft der Deutschaft der Deutschlassen der Bessen der Kaiser kannt der Kaiser der Gemann kallen der Bessen der Kaiser der Kaiser der Kaiser der Gemann der Kaiser der K teres gegeben. Der Zeitpunkt, an den schweiserischen Bundesrat herangutreten, wird erst gelommen sein, wenn das Addinmen wenigstens zwischen einzelnen der Rächstbeteiligten perfekt ist. Dabei nimmt man ohne weiteres an, daß auch bei diefem humanen Werke die Schweiz ihre Wiltvirkung nicht verfagen werbe, getren ihrem bisherigen Hanbeln, das die völkerrechtliche Stellung ber Schweiz aufs neue so fest verankert und unantastbarer als je gestaltet hat." (Benf. Sthe.)

Friedensbetrachtungen unferer Jeinde.

Die Umgrenzung der englischen Unsprüche.

Die Umgrenzung der englischen Unsprücke.

Hag, 16. Juli. Die "Nation" veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über die Absichten der Bolitik Englands. Es wird darin gefagt, daß Emgland zwei Wege gehabt habe: Es hälte Deutschland ein Arrangement für Weite uropa andieten kömmen, das Frankreich und Belgien sichergeschellt hätte und an die Stelle der Entente ein dreifaches Einverständnis zwischen England, Frankreich und Deutschland gesetz hätte. Der Vorteil einer derartigen Kombination wäre die Gerrschaft eines langen europäischen Friedens gewesen, während die Gerartigen Kombination wäre die Gerrschaft eines langen europäischen Friedens gewesen, während die Gerarts darin gelegen hätte, daß diese kledereinkommen durch Deutschland in die Form eines antirussischen Bundes gedrängt worden ware. Die andere Afternative war ein Defensib- und Offensibbündnis mit der Emstente mit gleichzeitiger Warmung an Deutschland vor dem Versuch einer Gerrschaft in Ost und Westeutropa oder dem Bersuch, England die Krosland dem Weere streitig zu machen. England dem Gersland habe keinen dieser kreitig zu machen. England habe keinen dieser beiden Wege eingeschlagen. Bei dem Charatter, den der Krieg angenommen habe, nähere man sich jedoch seit wieder der Zone der Dip Lo makie, und man müsse sich endlich einmal über die nähere Umgren. Die "Ration" sährt dann fort: bann fort:

Dann fort:

Benn einmal unsere Ansprücke auf Frankreichs Rationalität, seine internationale Sicherbeit und seine Entwicklung befriedigt sind, so glauben wir nicht, daß Lord Gren diesen Lielen die Forderung auf territoriale Gewinne hingusügen wird. Unsere Frie den Spolitik wird andere Formen annehmen als territorialen Ehrgeig, und wir müssen manchen Gedanken darauf verwenden, um das Gesantwert der europäischen Gesellschaft, in dem jett so absolut jede Beziehung unterdrochen ist, wieder zu ersebem.

Die "Nation" sieht als bestes Mittel hierzn eine Konferenz. Aber selbst eine solche Konserenz ersordere, das man sich vorher Klarheit verschafse. Dieser Prozeh aber sei in nicht gerade sehr glüd-licher Weise begonnen worden, wobei die "Ra-tion" auf die Beschlüsse der Kariser Wirt-schaftstomferenz binzielt, die sie in äußerst energischer Form bekänwst. Ein Statistister von ganz besonderer Ahnungsgabe müsse erscheinen, der nun ausrechnen müsse, was waderscheinlicher sei, ob das Bariser Krogramm einen schwereren wirtschaftlichen Berlust der Entente oder den Kentzumächten aus-Berluft ber Entente ober ben Bentralmächten auf-erlege. Gin solcher Statistiker musse babei noch beerlege. Ein solcher Statistiker müsse dabei noch bedenken, daß Deutschland möglicherweise imstande sei, günstigere Handelsberträge mit Nord- und Südanterika und den anderen Neutralen abzuschließen, als England dies tun könne, das zunächst einmal seinen Volonien und dann seinen Berdündeten Borzugsrechte geben müsse.

Im weiteren Berlauf des Artifels kommt die "Na-tion" zu folgendem merkwürdigen Geständnis au folgendem merfwürdigen Beftanbnis: tion" an folgendem merkwürdigen Getkandnis: Bir waren nicht direkt zum Ariege herausgefordert, und obgleich unsere allgemeine Lage und unsere Zukunt gefährdet waren, so kann man doch argumentieren, daß, wenn daß eigene Interesie unser Führer gewesen wäre, wir bessen kant auf geblieben wären, wir bessen under geblieben varen. Aber, so setzt ein "Nation" weiter auseinander, das Ziel sei gewesen, Deutschland ein sur allemal von der Gerrichaft der gesehlosen Kraft zu besreien. Nach dem Kriege aber werde eine derartige allgemeine Berarmung eintreten, daß auch Deutsschland,

vol für zahlreide notivendige Robmaterialien zu unierem exkusiven Rusen zu verschaffen. Wenn Keutrale, wie der Text der Kariser Beschlüsse dies in sich schließt, dann nicht weniger unter diesen Untidioden zu leiden haben als der Feind, so würde sich die öffentliche Meinung der Welt gegen das britische Meinung erleiden, die wir selbst würde eine Uenderung erleiden, die wir selbst micht in offenen Worten auseinanderzuseten vermöchten. Ein Kaufmann, der sein Vermögen aufzudanen versucht, indem er sich auf eine derartige Wacht stützt, fordert die Toleranz der Welt heraus und ruiniert seine eigene moralische Verfassung eines zeichen internationalen Ideals bedeuten, die Entstrem dung Ameritas und das Kurückfloßen einer Liga für den Frieden. ("Friff. 8tg.")

3nr Berordnung über den Kettenhandel

Bu ber neuen Berordnung fiber ben Retten-bandel teilt die Berliner Sandelstammer folgendes mit:

Die Berordnung über den Bandel mit Lebens= und Futtermitteln und gur Befampfung bes Rettenhandels hat als eine durch den Krieg gebotene und für den Krieg geschaffene Magnahme volles Berständnis auch in den Kreisen des Sandels gefunden, die durch sie einer Erlaubnispflicht unterworfen werden. Singegen wünschen alle beteiligten Kreise, daß einige durch die Fassung der Berordnung entstandene Zweifel rechtzeitig beseitigt werden, damit nicht über den 3wed ber Berordnung hinaus die geschäftliche Tätigkeit des rechtmäßigen Sandels bedroht wird. Derartige Bmeifel bestehen insbesondere hinfichtlich ber Be griffsbestimmung der Warengattungen, Sandel nach der Berordnung fünftig der Erlaubnispflicht unterliegt. Während in der bisherigen Sesetzebung die Begriffe "Nahrungs- und Ge-nugmittel" üblich sind, bedient sich die Berord-nung des Begriffes "Lebensmittel". Es ist mög-lich, daß unter Lebensmitteln auch Genußmittel verstanden werden follen; immerbin fallen ficherlich nicht alle Genugmittel barunter, wie bei spielsweise Tabake und Zigarren. Ebenso ist zweifelhast, wie weit der Begriff "Futtermittel" erstreckt wied, wobei zu berücksichtigen ist, daß in der Kriegszeit viele Erzeugnisse, die früher nie dur Berstlittemns benuht wurden, als Futtermittel verwendet werden und der Sandler deshalb oft nicht au wiffen braucht, ob die von ibm ver-

taufte Bare ein Guttermittel ift. In noch höherem Maße gilt das von den im Paragraph 2 der Berordnung genannten "Erzengnissen, ans denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden." Eine Feststellung aller der genannten Begriffe im Berordnungswege wird wegen ber bamit verbundenen Schwierigfeiten faum erwartet werben burfen. Dagegen bat die Sandelstammer in Berlin beim Sandelsminifter angeregt, daß eine Stelle errichtet werde, die den Interessenten und ihren Bertretungen in Zweifelsfällen Anskünfte erteilt. Die Ausfunft brauchte für die erteilende Stelle nicht binbend au fein, fonnte vielmehr jederzeit abgeandert werden; fie mußte aber demjenigen, der fich bis an der etwaigen Aenderung auf fie ftütt, die Bemahr bieten, daß er nicht vom Strafrichter verfolgt wird. Bollig der allgemeinen Umgrengung entgieht fich ber durch die Berordnung in die Besetzebung nen eingeführte Begriff "Kettenhau-bei". Indem die Berordnung den Kettenhandel als ein Beispiel unlauterer Machenschaften aufführt, läßt sie erfennen, daß der anständige und wirtschaftlich berechtigte Zwischenhandel nicht da-von betroffen werden soll. Da jedoch damit zu rechnen ist, daß nicht alle Strasbehörden den Un-

tericied amifchen bem erlaubten Bwifchenbandel und dem verbotenen Rettenbandel gutreffend murdigen werden, bat die Sandelstammer gu Berlin befürwortet, daß die Strafverfolgungsbehörden veranlaßt werden, vor Erhebung der Anflage wegen Rettenhandels das Gutachten einer fachfundigen Stelle darüber einzuholen, ob Rettenhaudel in Frage kommt.

Bon außerordentlich großer Bedeutung ift natürlich auch die Frage, wann die Berordnung, soweit es fich auf die Erlaubnispflicht begiebt, in Kraft treten wird. In der Berordnung felbst ist hierfür ber 1. August vorgesehen. Die Sandels treife haben an fich fein Intereffe baran, daß die fer Termin hinausgeschoben wird, wohl aber baran, daß bis zu dem Termin des Infrastiretens alle notwendigen Formalitäten erledigt werden können, damit nicht infolge Bergögerung der Erlaubniserteilung die geschäftliche Tätigfeit geitweife eingestellt werden muß. Es wird Sache ber Regierung fein, ob unter diefen Befichtspuntten der vorgesehene Termin aufrecht erhalten werden kann. Endlich ist in verschiedenen Ber-lautbarungen darauf hingewiesen worden, daß die Antragsteller den Antrag auf Erlaubniserteilung einen Auszug aus dem Sandelsregifter beiaufügen haben. Diefer Auszug wird manchmal nicht mehr im Besite des Antragstellers sein; eine Neubeschaffung dürfte unter Umftänden einen nachteiligen Zeitverluft mit sich bringen. Die Sandelstammer ju Berlin hat fich deshalb, nach Fühlungnahme mit der guftandigen Stelle, bereit erflart, in berartigen Rotfallen eine Bescheinigung auszustellen, die geeignet iff, den Sandelsregisterauszug zu erseben.

Dom Wetter.

Betterbericht bes Zentralbureans für Meteorologie und Shbrograbbie vom 17. Juli 1916.

Boraussichtliche Witterung am 18. Juli 1916. Borerft keine wesentliche Aenberung.

Witterungsbeobachtungen b. Meteorolog. Station Starisrube

Dris-Beit	Barom. mm	Therm.	Abfol. Feucht.	Feucht. in Prog.	Wind	Sim- mei		
6. Inli Rachts 10 U. 17. Juli Morgs. 8. 17. Juli Mittgs. 8.	111	14,9 14,0	11,8	98 96	=	Regen bebedt		
hochste Temperatur am 16.: 20,8, niedrigste in der daraufsolgenden Lacht: 18,5. Riederschlagsmenge gemessen am 17, früh: 18,0 mm.								

Bafferitand bes Rheins vom 17. Juli 1916. Schufferinfel 360, gefall. 35, Rebl 445, geftieg. 15, Maxau 630, gefall. 3, Manubeim 592, gefall. 7.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 17. Juli 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)

Stationen	Wetter ber legten 24 Stunden *	Wetter	Therm. Celfius	Riebet- ichlag bei letten 24 Std. mit
Bortum	2	bebedt	+ 18	The same of
hamburg		halbbebedt	+ 18	4
Swinemunde		bebedt	+ 14	I
Memel		inollia	+ 14	-
Dannober		wolling	+ 12	- 6
Berlin		bebedt	+ 13	3
Dresben		bebedt	+ 18	8
Breslau	2 6	Rebei	+ 12	-
Mes Grantfurt (Main).		bebedt	+ 14	10
		bunftig	+ 18	4
STANDARD BOOK OF THE PARTY OF T	THE RESERVE OF THE PARTY OF	b ebedt	+ 11	18
The state of the s	NAME AND POST OF PERSONS ASSESSED.	Regen	+ 13	13
The Control of the Land	ALCOHOLD TOWN	Regen	+ 14	5
Market and the la	0	Regen	+ 16	2
		bebectt	+ 14	11
District Commission Co	A CONTRACTOR OF THE PARTY OF TH	Regen	T 10	10
N afficient	The second second	woifig	+ 13	9
White the second		bebedi	+ 15	10
Christiansund	CONTRACTOR OF STREET	Rebel	+ 15	
	THE RESERVE THE PERSON NAMED IN	wolfenlos	+ 16	1
AND THE WAY THE PARTY.	THE RESERVE OF THE PARTY OF THE	molfig	+ 13	i
Control of the last	STREET PROPERTY AND ASSESSED.	bebedt	+ 14	-
paparanda		bebedt	+ 20	I
		halbbebedt	+ 14	
do washington	1 5	wolfig	I + 17	2
Mitan	CONTROL DE LA SERVICIO DE COMO	bebedt halbbebedt	+ 15	3
	The second second	balbbebedi	+ 18	7
Management of the second second	-	peped.	+ 14	1000
		beiter	4 15	11
Bien	OF RESTRICTION OF STREET	hetter	+ 21	11
Mefina	The state of the s	priest.	+ 20	
Trieft	STEERS STEER GOLD	bebedt	+ 14	
Belgrab	THE PERSON NAMED IN	peoces		STEEL CO
Gofia	THE PERSON NAMED IN	THE RESERVE		
Stonftantinopel	WEST STATE OF THE	THE RESIDENCE	0.000	
Bugipige	SHOWING LESS	14 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	4000000	TO LEGISLA OF THE

ren, deutsche Bücher anzuzeigen und hat sogar die Kühnheit gehabt, die Tendens der deutschfeindlichen Schrift des früheren Bonner Leftors Rene Lotes es origines mystiques de la science allemande durfictauweisen. Auch Runffen in Bordeaux hat sich nicht vom Tage des Kriegsausbruches au von einem deutschen Freund in einen Feind unferes Landes verwandelt.

Triioner-Erwerbung der Wiener Galerie. Die R. K. Staatsgalerie in Wien hat jeht aus dem Münchner Kunsthandel ein hervorragendes Werk Bilhelm Trübners aus den 70er Jahren erwor-ben die ben, die "Abgesessenen Dragoner".

Sochichulnachrichten. Die Minchener Technische Orchichule jählt im laufenden Gemester 321 Studierende, 28 Zuhörer und 91 Hospitanten, zustammen 438 Personen. — Auf die neubegründete van gliche Professure und Regierungsrat und ständiges Mitglied des Aufsichtsamts für Pringiperschaften Pringiperschaften. Privatversicherung in Berlin, Dr. jur. Ernft Robert Brud berufen.

Berfonalien. Bu Honorarprofessoren in ber philvjopbijchen Fakuliät der Universität München wurden ernannt: der Direktor des Mingkabinetts Georg Sabich für Rumismatif und Medaillenfunde und der Konservator des Müngkabinetts Dr. Geinrich Buchen au für Numismatif des Mittelien Den Den Den Den Den Mittelalters und ber neueren Zeit. — Dem Ordinarius der klassischen Philologie an der Univerlität halle, Prof. Dr. Otto Kern, ift der Charafter als Geheimer Regierungsrat verliehen

Eneratur.

Otto Regler: Das dentige Bolen. Bei trage dur Geschichte, Bollswirtschaft und zur deutichen Berwaltung. Buitfammer und Mühlbrecht (Buchhandlung für taats und Rechtswissenschaft) in Berlin W. 1916. Preis broichiert 4,50 M, gebunden 6 M.

Das Land Polen, das fo oft in der Gefchichte eine Rolle gespielt hat, steht gegenwärtig unter beutscher Berwaltung. Es gehört su den ver-wideltsten Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat, was für ein Schicffal im Friedensschluß diesem Lande beschieden sein wird. Seit Jahrhunderten ringen die Polen, das bei weitem fulturellfte unter ben flawischen Bolfern, um ihre Freiheit, und gerade von dem gegenwärtigen Kriege erhoffen sie die Erfüllung ihrer sehnstichtigen Winiche und Träume. Die deutsche Bermaltung ber beseiten Landesteile bat mit Erfolg das beutschmirtichaftliche Suftem nach Polen zu übertragen persucht und begonnen, mit deutscher Grundlichfeit mit allem Ritcifchrittlichen und Rücfftanbigen aufzuräumen. So find viele Reuerungen und Berbefferungen geschaffen worden, die dem Lande anm Gegen gereichen. Wie über das deutsche Belgien, über die Balten-

länder und die Ufraine, fo hat Otto Regler jest auch über das deutsche Polen in dem rührigen Berlag Puttkammer und Mühlrecht ein beson deres Werk erscheinen lassen. Er gibt eine lücken-lose Uebersicht über die wirtschaftlichen Verhältniffe diefes Landes, die es leicht und fcnell ermöglicht, fich nicht nur über alle Gebiete ber Bollswirtschaft, sondern auch über die polnische Kultur und Geschichte zu unterrichten. Leider hat ber Berfaffer bie politischen Berhaltniffe nur wenig berührt, so daß in dieser Beziehung sein fonst verdienstliches Buch einen Mangel ausweift. Gine völlig unparteilich gehaltene, nur die Tat-jachen ermähnende Darftellung der politischen Beftrebungen der Polen hatte boch notwendig mit in ben Rahmen bes Ganzen gehört.

Otto Regler ift wieder in der Beife verfahren, daß er ftatt eigener Schilderung hauptfächlich Meußerungen aus polnischen Zeitungen und Zeit ichriften sowie auch folde von beutscher, neutraler oder ruffijder Seite abdrudt und damit dem Lefer die Möglichkeit bietet, felber ein Urteil fich au fische Freundschaft, der Jarismus und die pol-nische Frage, Geographie, Landwirtschaft und Be-völkerung, Sandel und Industrie, das deutsche und das russische Polen behandelt. Besonders ausführlich fommit ber Berfaffer auf Warichau, das 1806 den Preußen verloren ging, zu fprechen und dann auch auf Lodg, das mit feiner weiteren Umgebung den größten Textilbegirk Ruglands Die Beschaffung ber für diese Induftrie nötigen Rohstoffe konnte in den ersten Monaten des Kriegs dadurch überwunden werden, daß einmal genügende Borrate in Bolen felbft porbanben waren, und daß weiter große Borrate von Textilftoffen uns in Belgien und in Frankreich in die Sande fielen. Go fonnte Lodg por bem Untergang diefes febr erheblichen Erwerbszweis ges bewahrt bleiben. Bon bleibendem Werte ist die ungefürzte Wiedergabe der Gesetze und Berordnungen der deutschen Berwaltung, die für das Studium der deutschen Berwaltung im Feindesland wichtig find. Gie betreffen die Berichtsbarfeit, das Schulwesen, das Finanzwesen, Berkehrs-und Bereinsgesetze, Boll-, Post- und Frachtwesen, Wechsel- und Scheckrecht, Bergwesen, Industrie

Als Materialfammlung ift diefes neueste Bert von Otto Kegler eine fleißige Leiftung, und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß ihm viele außländische Quellen gur Berfügung ftanden, die man gegenwärtig in Deutschland nur schwer erreichen kann. Die polnische Presse und nament= lich die "Deutsche Lodzer Zeitung" haben ihn bei feiner Arbeit bereitwillig unterstütt. So barf and diese neueste Beröffentlichung Keglers freudiger Aufnahme ficher fein.

Guftav Abolf Miller: Brennende Belten. Ein deutscher Roman aus der Zeit des Böl-ferkriegs. Geh. 3 Mt., geb. 4 Mk. Berlag von Paul Lift, Leipzig.

Einen Roman aus dem Beltfrieg und doch bilben. In dieser Weise werden die deutsch-ruf- teinen blogen "Kriegsroman" ergählt uns ber

Berfaffer biefes Buches in, Die Belt brennt, nicht nur die politische, nicht nur die Belt ber Intereffen, der beige Biberftreit ber Bol-Eine Welt brennt auch im Bergen bes Helden dieses Momanes, der hinreißend die Entwicklung und sieghafte Gelbsterziehung eines trefflichen Menschen und Offiziers ichilbert, in einem Zeit- und Menschengemalde, dem gewaltige Konflitte, erschütternde Kampfe, die wirkungsvollen Farben mifchten.

Neu eingegangene Bücher und Zeiffdriften. (Befprechung einzelner Bucher und Beitschriften porbehalten.)

Cedis Rriegsreben bes Reichstanglers. 1916. Berlag Reimar Sobbing, Berlin.

Dr. Theodor Schiemann, Professor an der Universität Berlin: Auffische Köpfe. (Aus der Cammlung "Männer und Bölker".) 1 . Berlag Ullftein & Co., Berlin.

band Mayr: Bayrifde Banbericaft. (Seh. 2 M, in Pappband 3,50 M. Berlag Albert Langen, München.

Otto von Gottberg: Frauenichneider Gutichmidt. Roman. 3 M. Berlag Ullftein & Co., Berlin. Das Bud von ben polnifchen Inden. Seraus-

gegeben von S. J. Agn on und Ahron Elias = berg. Pappband 4 M, Leinenband 5 M. Aus bem Iffdifden Berlag in Berlin W 15:

Martin Suber: Die iftbifde Bewe-gung. Gesammelte Auffabe und Ausprachen 1900—1915. Broich 3,50 M, Pappband 4,50 M.

Achad = Saam: Am Scheibewege. 3mei= ter Band. Aus dem Bebräifchen von Dr. harry Torcovner, Privatdozent an der R. R. Uni-versität Bien. Geb. 4 .M.

Treue. Gine jubifche Cammelichrift. Berausgegeben von Ben herrmann,

Die Obstverwerfung Badens.

Halbamtlich wird bekannt gegeben:
Die für den Berkehr mit Obst im Großherzogstum derzeit geltenden Borschriften werden demnächst in den amtlichen Berkündigungsblättern bekannt gegeben werden. Da über die Regelung vielsach Unklarheit herrscht, dürfte es angezeigt ein, auch an dieser Stelle auf die wichtigsten Bestimmungen und die Gründe, die zu der Regelung geführt haben, hinzuweisen.

Bei der Knappheit an sonstigen Lebensmitteln war eine große Nachfrage nach Obst und damit eine Preissteigerung in solcher Söhe zu erwarten, daß das Obst als Bolksnahrungsmittel nicht mehr in Betracht gekommen wäre. Die Festsetung von Söchstpreisen war iomit dringend ersorderlich. Die Söchstpreisssessignung hatte zur notwendigen Folge, daß der freie Handel mit Obst über das Geltungsgebiet dieser in angemessener Söhe seitgesten Preise hinaus gewissen Beschränkungen unterworsen werden muste, um das Abströmen des Obstes in Gebiete mit höheren Preisen zu verhüten. Die hierwegen erlassenen Borschriften wurden sedoch vom Handel so häusig umgangen, daß zunächst nur geringe Mengen auf den badischen Markt kamen; es musten deshalb auch für den innerbadischen Berkehr Maßnahmen getrossen

Bur Durchführung der Regelung ist beim Großt. Statistischen Landesamt in Karlsruhe eine Landesvermittlungsstelle geschaffen, welche den Ramen "Badische Obstversorgung" führt. Ihr ist eine Geschäftsabteilung beigegeben, die bei der Badischen Landwirtschaftskammer errichtet ist und die Bezeichnung "Geschäftsstelle der Badischen

Obstversorgung" trägt. Aufgabe ber beiden Stellen ift, den Berfehr mit Dbit zu überwachen und eine gleichmäßige, ausreichende Berforgung ber Bevölferung, insbefon dere der großen Städte, mit Obst herbeizuführen Coweit die der Geschäftsstelle gur Berfügung stehenden Mengen dur Befriedigung bes Bedarfe bes einheimischen Marttes nach frischem Obs nicht erforderlich find, follen fie der Reichsftelle für Gemufe und Obst gur Berfügung gestellt werden; bis dahin werden fie an außerbadifche Städte abgegeben ober an außerbadische Konservenfabrifen und bergleichen verfauft. Die Belieferung ber in Betracht fommenden badifchen Konfervenfabriken erfolgt nach Maßgabe eines von der Badischen Obstversorgung aufgestellten Schlüffels. Die Gesichäftsstelle hat in den hauptsächlichften Obstverfanborten Bertrauensmänner bestellt, welche fie bei der Erfüllung ihrer Aufgabe unterftüten, insbesondere die Versandscheine für leicht verderb-

liches Obst ausstellen.

Bur Ausfuhr von Obst aus dem Großberzogtum, einerlei ob sie auf der Bahn, mit Fuhrmerk,
handwagen, als Traglast, Reisegepäd oder Postsendung und durch Händler oder Richthändler erfolgt, bedarf es der Genehmigung der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung (Landwirtschaftskammer) durch Ausstellung eines Versandicheines; bei der Ausfuhr nach dem Reichsandicheines; bei der Ausfuhr nach dem Reichsandversehr sich ergebenden Ausnahmen abgesehen —
der Genehmigung des Reichskommissans sir Ans-

und Einfuhrbewilligung. Ein Bersandschein zur Ausfuhr von Obst wird Händlern in der Regel nicht erteilt, weil, wie bemerkt, das für den innerbadischen Markt entbehrliche Obst an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, außerbadifche Städte ufm. unmittelbar abgegeben Dagegen erhalten regelmäßig einen Berfandichein im Großberzogtum anfässige Personen, welche nicht Sändler find, um Obft, das fie entweber felbst geerntet ober gesammelt ober gefauft haben, an Berwandte für deren eigenen Berbrauch zu versenden; ferner auswärtige Besitzer von im Großherzogium gelegenen Grundstüden für das auf diesen gewonnene Obst. Den Ber sandschein für kleinere Mengen (bis zu 30 Pfund) erteilt die Geschäftsstelle der Badischen Obstverforgung felbst oder ihr örtlicher Bertrauensmann; für Mengen über 30 Pfund nur die Geschäftsstelle Berfandicheine (Landwirtschaftstammer). fleinere Sendungen werden in den oben bezeichneten Gallen ftets erteilt, außer wenn der begründete Berbacht vorliegt, daß die Borfchrift umgangen, insbesondere die Sendungen in den San-

del gebracht werden sollen.

Das Mitnehmen von Obst über die Landessgrenze ist einer Person in Mengen bis zu 3 Kilosgramm für verschiedene Obstarten zusammen ohne Erwirkung einer Erlaubnis gestattet. Eine früher für Sendungen bis zu 20 Kilogramm gewährte Besreiung von der Genehmigungspslicht mußte wegen ersolgter Mißbräuche wieder zurück-

mußte wegen erfolgi genommen werden.

Bur Regelung des innerbadischen Verkehrs wird die Badische Obstwersorgung in Hauptobitge-bieten Auffäuser anstellen, welche allein das Obst jum Zwede der Beiterveräußerung auffaufen dürfen. Um die Berforgung der großen Städte tunlichst zu sichern, hat die Badische Obstversorgung ferner angeordnet, daß der Berjand von Obfi von gewissen in Hauptobstgebieten liegenden Eisenbahnstationen ans der Genehmigung der Geschäftsstelle durch Ausstellung eines Bersandscheines auch dann bedarf, wenn das Obst nach badischen Orten gehen foll. Die Namen dieser gesperrten Stationen werden von den Begirts: ämtern bekannt gemacht. Für jede gesperrte Station ift mindeftens ein Bertrauensmann beftellt, der zur Abfertigung bei der Station anwesend fein muß; die Ramen der Bertrauensmänner werden ebenfalls von den Begirtsämtern veröffentlicht. Der Berfandichein für Genbungen an Ronfervenfabriten, Saftfabrifen, und bergleichen oder gum Beiterverfauf ift bei der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung Landwirtschaftsfammer) bu beantragen. Ber fandscheine hierfür können nur ausgestellt werden, wenn durch den freien Berkehr die geregelte Berforgung des Landes nicht gestört wird.

Ter Bersandichein für Sendungen von Personen, die nicht Händler sind, an im Großherzogtum wohnende Berwandte oder Bekannte sür deren eigenen Berbrauch, einerlei ob der Bersender das Obst selbst gecenntet oder gesammelt oder od er es gesaust hat, sowie für Sendungen von Obstanlagebesitzen, die an einem anderen badischen Orte wohnen, an ihre eigene Adresse erreilt dei fleineren Sendungen (bis zu 30 Pfund) die Geschäftsstelle der Badischen Obsiversorgung selbst oder ihr örtlicher Bertrauensmann, bei größeren Sendungen nur die Geschäftsstelle (Landwirtschaftsstammer). Bersandscheine für derartige kleinere Sendungen werden stets erteilt, außer wenn der begründete Berdacht vorliegt, daß die Borschriften umgangen, insbesondere die Sendungen in den Handel gebracht werden sollen.

Sofern ein Versandsschein nicht erteilt wird, sind die Vertrauensmänner angewiesen, bereits angeliesertes Obst auf Verlangen für die Geschäftsstelle zu kausen. Sin Verlangen für die Geschäftsstelle zu kausen. Sin Versandschein ist auch ersorderlich sür Obst, das von gesperrten Stationen aus als Reisegepäck mitgeführt oder mit der Post versandt wird. Weingen bis zu 3 Kilogramm sind jedoch frei. Sine früher auf 20 Kilogramm sind jedoch frei. Sine früher auf 20 Kilogramm sestensehte Freigrenze mußte wieder aufgehoben werden, da hiermit Wißbrauch getrieben wurde. Sendungen von nicht gesperrten Stationen aus nach badischen Orten unterliegen feinerlei Beschräumenen.

Berfonalveranderungen.

Großh. Gendarmerieforps.

Es erhielten verliehen: den Charafter als Oberwachtmeister: Die Bachtmeister Johann *Frei, Karl *Kühner, Karl *Lohner, Georg *Berner und Emil *Sacherer; den Charafter als Bachtmeister: Bizewachtmeister Koam *Olbert; den Charafter als Bizewachtmeister: die Gendarmen: Hermann *Eberhard, Eugen *Bornhauser, Wilhelm *Lan, Karl *Sach, Otto *Becker, Karl *Kücherer, Ernst *Martin, Ludwig *Gründacher, Eduard *Küch, Gouard *Röhrt, Joseph *Flaig, Heinrich *Jaiß, Wax *Regelin und Karl *Haberstroh.

Bersetz: die char. Oberwachtmeister: Vinzenz

*Schemel von Offenburg nach Rengingen, Beinrich *Met von Müllheim nach Offenburg, 3afob *Schmidt von Rengingen nach Millheim, Bachtmeister Bendelin * Berg von Schriesheim nach Schwetzingen; die char. Bizewachtmeifter: Frang *Bender von Silsbach nach Seidelberg, Frang *Sarle von Krautheim nach Schriesheim, Landolin *Stüdle von Oppenau nach Lörrach. die Gendarmen: Richard *Martin von Guldfeld nach Mudau, Emil *Ofterwald von Wehr nach Freiburg, Georg *Schopferer von Rappenau nach Krautheim, Karl *Bed von Mannheim nach Weinheim, Karl *Bader von Leimen nach Mannheim, Gottlieb *Gots von Weinheim nach Leimen, Robert *Reble von Beidelberg nach Strimpfelbrunn, Albert & Beighaupt non Gichstetten nach Oppenau, Frang *3mm von Appenmeier nach Eichstetten, Georg *Steiner von Of fenburg nach Ettenheim, Audwig *Beber von Ettenheim nach Offenburg, Karl *Knapp von Schönau i. 29. nach Offenburg, Karl *Beif von Grafenhausen nach Königsfeld, Frang *Röfinger von Bannhold nach Grafenhausen, Ernst *Seil-mann von Stockach nach Ueberlingen, Alvis *Dieter von Ueberlingen nach Stockach, Julius *Sutter von Haslach nach Emmendingen, Karl

*Stupfel von Haufach nach Haslach, Emil *Werle von Ettenheim nach Kehl.

landel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Spekulation an der Börse.

Man schreibt uns:

Die Maßregeln zur Eindämmung der Börsenspe-kulation sind bekannt gegeben und werden am 17. Juli in Kraft treten. Dem Börsenvorstand ist die Befugnis verliehen, für den Geschäftsverkehr der Börsenbesucher sowie für die Verwendung der an der Börse bekannt gewordenen Preise und Nachrichten Grundsätze aufzustellen, die für die Börsenbesucher verbindlich sind. Zuwiderhandlungen werden mit Ausschließung von dem Besuche der Börse geahndet. Da auch die Vertreter der Presse Börsenbesucher sind, haben auch sie zu gewärtigen, daß ihre Tätigkeit den Anweisungen des Börsenvorstandes unterstellt werden kann. Vorläufig freilich sind die Grundsätze, die der Börsenvorstand aufgestellt hat, noch nicht unmittelbar bedrohlich für die Presse, aber das Damoklesschwert hängt nichtsdestoweniger auch über ihr. Vier Grundsätze hat der Börsenvorstand aufgestellt, gegen die nicht verstoßen werden darf. Es ist das laut e Ausrufen der Kurse in den Börsenräumen verboten. Wer das Treiben auf einem Markt und besonders an einer Börse nicht kennt, der wird die Bedeutung des Verbots arg verkennen. Das laute Ausrufen der Kurse war doch bisher eine Lebensbedingung für den Börsenverkehr. Nun sollen die Kauf- und Verkauflustigen nicht gerade stumm handeln, aber doch mit verdeckter Stimme. Man wird abwarten müssen, wie sich die Stimmen diesem Verlangen anschmiegen werden. Man wird nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um den Gegenmann, den man zu einem Geschäfte braucht, ausfindig zu machen. Da alle Börsenbesucher entweder kaufen oder verkaufen wollen, und der ganze Zweck der Börsenversammlung ja doch ist, daß sich Nachfrage und Angebot zu einander finden, so werden sich sehr bald Formen des Verkehrs herausfinden, durch die sich Käufer und Verkäufer Wertpapieres, in dem etwas los ist, zusammenfinden. Als zweiter Grundsatz ist aufgestellt, daß nur unmittelbare Kassageschäfte gemacht werden dürfen, für die die Abwicklung innerhalb einer bestimmten Frist vorgeschrieben wird. Durch diesen Grundsatz wird die Spekulation nicht totgemacht, wohl aber auf das Kassageschäft ausschließlich verwiesen. gung dieses Grundsatzes die Spekulation schwägestalten wird, bleibt abzuwarten. Drittens sind Berichte an das Publikum verboten, durch die die Spekulation in Wertpapieren angeregt wird. Nicht verboten sind Berichte, die das Publikum sich auf Aufforderung schicken läßt. Das spekulationslüsterne Publikum wird also sich über die Vorgänge an der Börse nach wie vor orientieren können. Schließlich wird verboten, daß in öffentlichen Anzeigen Rat oder Auskunft in Wertpapieren erteilt, auch solcher Rat oder Auskunft angeboten wird. Das sind die Grundsätze, an die sich die Börsenbesucher zu halten haben. Es soll nicht bestritten werden, daß durch diese Grundsätze der Börsenverkehr in seiner hisherigen Bewegungsfreiheit gehemmt wird, aber Hemmung ist nicht so stark, daß denen, die ernstlich spekulieren wollen, ihre Absichten vereitelt werden. Z. B. kann der Verkehr in den Depositenkassen der Großbanken ungehindert so wie bisher weitergehen. Daß hier besonders viele Spekulationslustige sich Rat und Auskunft holen, dürfte wohl kaum bestritten werden. Auch die Bankiers und Makler haben ihre feste Kundschaft, die sich jetzt noch mehr als bisher auf ihren Vermittler verlassen muß und verlassen wird. Spekuliert wird auf alle Fälle: dazu ist die Gelegenheit zu günstig. Die sachlichen Voraussetzungen laden zu spekulativen Geschäften ebenso ein wie die persönlichen. Solange diese Voraussetzungen bestehen, wird man zwar den offiziellen Marktverkehr zur Mattigkeit zwingen, aber den spekulativen Verkehr in Wertpapieren nicht unterbinden können. Man treibt ihn von der offenen Börse hinweg hinter Kulissen, wo er schädlicher wirkt als am freien Markt.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Juli. Bei wiederum recht stillem Geschäft bewahrte die Börse im allgemeinen ihre feste Haltung. Beachtet wurden neben den Aktien der großen Westdeutschen Montanwerke auch die sonst im Kasseverkehr gehandelten Aktien der kleineren Eisenwerke, sowie ferner Elektrizitäts-

und Schiffahrtsaktien. Dagegen bröckelten Rüstungswerte und die bisher bevorzugten Oberschles Montanwerte im Kurse ab. Am Rentenmarkt fan den nur geringe Kursänderungen statt. (W.B.)

the same of the same of the	*	
Berlin, 17. Juli.	(Devisenkurse.)	
Neuyork	Geld 528.—	Brief 530
Holland	Geld 2243/4	Brief 2251/4
Dänemark	Geld 1571/2	Brief 158.—
Schweden	Geld 1571/4	Brief 158.
Norwegen	Geld 1571/2	Brief 158.—
Schweiz	Geld 1027/8	Brief 1031/8
OesterrUngarn	Geld 69.45	Brief 69.55
A STREET, STRE		Brief 871/4
Bulgarien	Geld 791/2	Brief 80%
	SERVICE OF CHARLES	(W.B.)
Rumänien	Geld 86%	Brief 871/4 Brief 801/6

Goldmarkt.

Zur Erhöhung der englischen Bankrate. Rech! überraschend kommt die Meldung, daß die Bank von England ihren offiziellen Diskontsatz um eit volles Prozent auf 6 Prozent erhöht hat; seit dem 8 August 1914 war der Satz ununterbrochen mit 5 Prozent festgehalten worden, während in den ersten Tagen des Krieges in London die tollsten Schwankungen auf dem Diskontmarkt geherrschl hatten. Am kritischen 31. Juli war der Satz von 4 auf 8 und später auf 10 Prozent hinaufgeschnellt Anzunehmen ist wohl, meint die "Frkft. Ztg.", dall kein Zusammenhang mit einer geplanten neuen Anleihe besteht, denn eine Diskontverteueruns könnte in dieser Richtung ja höchstens störend Näherliegend wäre, wenn wir normale Verhältnisse hätten, die Vermutung, daß ein Zu sammenhang mit der für England ungünstigen Goldbewegung der letzten Wochen mitspräche. Der letzte Bankausweis läßt erkennen, daß innerhalb einer Woche über 2 Millionen Lst. Gold aus Eng land abgeflossen sind, offenbar nach den Vereinigten Staaten. Aber auch dieser Vermutung gegen-über muß geltend gemacht werden, daß England längst nicht mehr einen freien Goldmarkt hat, son-dern nur so viel Edelmetall abfließen läßt, als mit den sonstigen Maßnahmen übereinstimmt. Die Verhältnisse am englischen Geldmarkt hatten allerdings in den letzten Tagen zu einer auffallenden Verste fung der Diskontsätze geführt; so bedangen Dreimonatswechsel in den ersten Tagen der laufenden Woche rund 5½ Prozent, so daß also am freien Markt die offizielle Rate bereits überschritten Nicht ganz ausgeschlossen ist es, daß die Maßnahme in Zusammenhang mit der plötzlichen Geldverteuerung in Neuvork steht. Dort ist seit etwa vierzehn Tagen eine ganz scharfe Geldver teuerung eingetreten. Das mag in London die Besorgnis hervorgerufen haben, die amerikanischen Banken könnten ihre Londoner Guthaben zurück-ziehen, was natürlich auf den englischen Wechselkurs sehr ungünstig wirken würde.

Industrien.

Oberschlesische Eisen-Industrie-Akt.-Ges. In der Aufsichtsratssitzung für Bergbau und Hüttenbetrieb berichtete der Vorstand über das Gewinnergebnis im ersten Quartal d. J., welches das des Vorjahres erheblich übersteigt. Die Gesellschaft war in allen Betrieben sehr stark beschäftigt. Im Hinblick auf die guten Fortschritte, welche die Gesellschaft in den letzten Jahren machen konnte und unter Würdigung der Aussichten scheint der Verwaltung nunmehr die Zeit gekommen, die bestehen den Bankkredite des Unternehmens zu fundieren Zu diesem Zwecke beschloß der Aufsichtsrat, Mark 6 Millionen fünfprozentige, zum Nennwert rückzahl bare Schuldverschreibungen zu schaffen, die au das Blockwalzwerk Julienhütte und die Stahl- und Eisenwarenfabrik Königshuld zur ersten Stelle, auf die übrigen Besitze der Gesellschaft hinter alten vierprozentigen Anleihe hypothekarisch eingetragen werden und entsprechend der Tilgung der letzteren auch dort an die erste Stelle rücken solien. Die vierprozentige Anleihe der Gesellschaft im ursprünglichen Betrage von Mark 11 483 000 is bis auf Mark 7 143 000 getilgt. Die Werte der Anlagen der Gesellschaft betrugen bei Ausgabe der bestehenden Anleihe Mark 21 235 934 und haben gegenwärtig annähernd die doppelte Höhe ef Der Wert der an erster Stelle belasteten Liegenschaften übersteigt den Nennwert der neuen Schuldverschreibungen.

Warenmarkt. Mannheimer Produktenmarkt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, geg Barzahlung per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Weizen-Auszugmehl 00

Weizen-Brotmehl 80%, Roggenmehl, mind. 82%

Backerpreis trei Haus f. Mannheim 40.30 Stadt, festges.vom Kommunalverbd, 87.89

Schellfische

bis 2 Pfd. schwer Pfd. 75 Pfg. etwa 3 Pfd. schwer Pfd. Mk. 1.—

Kabeljau Neue Matjesheringe Neue Fettheringe Ger. Lachsheringe

Ger. Schellfische Ger. Makrelen Ger. Spickaal

Ger. Lachs Heringe in Gelee Aal in Gelee

Fischkonserven

Viktor Merkl

Großh. Hoflieferant Nachf. Kaiserstr. 160 Fernsprecher 175

Papier- u. Schreibwaren!

Briefmäppchen
Billetpapiere
Schreibmaschinenpapiere
Saugfähige Abzugspapiere
Kanzlei- u. Konzeptpapiere
Löschpapiere

Brief- und Aktenumschläge W Aktendeckel Farbbänder

Roteu. braune Siegellacke Biel- und Kopierstifte Tinten und Klebstoffe Radiergummi Durchschreibebücher Vervielfältigungsapparate Wachspapiere Kohlepapiere

Karl Eugen Duffner

Groß- und Kleinverkauf Kaiserstraße 56.

OCHBÜCHEIN für die Benützung d. I 10. verbesserte Auf heftet 20 Pfg. – Zu durch ieder Breit

pas glänzend begutachtete Salatanmachmittel Honlo reines Natur-Produkt ohne Chemikalien kauft jede Hausfrau! Hergestellt nach eigenem Rezept Fritz Hohl z. Darmstädt. Hof

Karlsruhe Kreuzstraße

Vom Landespreisamt festgesetzter Preis I Liter offen 55 Pfg. in der Flasche ohne Glas 60 Pf

Zur gefl. Beachtung! Bei telephonischen Ab-

bestellungen von Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Geschäftsstelle des

10. verbesserte Auflage, geheftet 20 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Karlsruher Tagblattes

Künstler-Postkarten

12 Ansichten

aus dem Stadtgarten von Professor H. Göhler. Preis Mk. 1.—

aus der Stadt

Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

von Maler W. Hempfing. Preis Mk. 1 .-

Sanften, langanhaltenden Schnitt

hummel-Rasiermesser
in allen Breiten vorrätig.
Alte Rasiermesser
werden bei mir sorgfältigst
fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt.

Versand nach auswärts.

Telephon Karlfummel Werderstr.
1547



u. andere Futtermittel f. Me flügel, Schweine 2c. Lifte frei Graf, Mühle Auerbach, Heller

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die wirtschaftlichen Nöte Auflands.

Aus Stocholm wird uns von einem vor furgem dort eingetroffenen Renner ruffijder Bolfswirticaft gefdrieben:

Man hört Rusland bald als armes, bald als reiches Land bezeichnen, und beides bat feine Berechtigung. Bieht man die Fruchtbarfeit des Bodens Sudruftands, die Mineralichate des Kau-fajus und des Ural, die Größe des Landes und der Bevölkerungsgiffer in Betracht, fo fann man bom natürlichen Reichtum Ruglands reden. Berüchichtigt man dagegen, daß die Ausbeutung biejer Bodenschätze vielfach noch darniederliegt, daß das Land als Agrargebiet arm an Kapitalien ift und daher fremdes Geld braucht, daß die große Maffe ber bauerlichen Bevolferung in burftigen wirtichaftlichen Berhaltniffen lebt und nur eine geringe Steuerfraft befitt, fo ift man berechtigt, von einem armen Land ju fprechen. Die natürlichen Reichtumer Ruglands find eben gum gro-Ben Teil noch ungehoben, und gerade Rugland batte für seine innere wirtschaftliche Entwicklung eine lange Friedenszeit nötig gehabt.

Die wirticaftlichen Rote, die Rugland jest im Ariege durchmacht, find teils die Folgen des durch ben Krieg hervorgerufenen Mehrverbrauchs, teils Folgen mangelnder Organisation, des nicht genügend entwicklien Berkehrswesens und sal-her Magnahmen der Regierung, teils Folgen

der erschwerten Einfuhr.

Im Mittelpunkt bes öffentlichen Intereffes fteht gegenwärtig in Rugland der Gleifchmangel. Diefer Fleischmangel ist eine natürliche Folge bes Krieges, wobei man berücksichtigen muß, daß Rugland zwar ein großes Getreideausfuhrland ift, aber burchaus feine hochentwickelte Biebzucht befitt. Bie der Referent Anoffoff bei der Dumaberatung über die Gleischnot mitteilte, fommen in Rufland auf taufend Einwohner 318 Rinder, 521 Schafe und Biegen und 94 Schweine gegen 827 Rinder, 106 Schafe und Ziegen und 351 Someine in Deutschland, wobei noch gu berudfichtigen ift, daß der Gleischertrag des ruffifcen Biebs erheblich geringer ift als der des dentichen. Bahrend ber ruffische Mushit felten einmal Bleifch ift, bekommt er als Soldat feine regelmaßige hohe Fleischration, die jetzt freilich auch foon verringert worden ift. Die Armee braucht täglich 10 000 Stück Bieb, während der gande lährliche Zuwachs nur 173 000 beträgt. 5 Mil-konen Stück Bieh sind Rußland verloren ge-gangen durch die Besetzung seiner westlichen Provinden, dum Teil infolge der finnlosen inftemati-ichen Berfiorung durch die Ruffen felbit, wie Burjaneff in derfelben Dumafigung befonte, und der gesamte Bichbestand Rußlands ist auf diese Beise um 30—40% aurückgegangen. Wie empfindlich die dadurch hervorgerusene Fleisch-Triffs sich gestend macht, geht daraus hervor, daß die Dumakommission im Anschluß an jeme Situng die Einführung von vier fleischlosen Tagen in der Anschlußen Von Ver Anzielbemokrat gen in der Woche beschloß. Der Svaialdemokrat Stobeljoff beionte freilich, daß auch ohne dies die großliädtische Bevölkerung wochenlang kein Fleisch zu sehen bekomme.

Beniger verständlich als die Fleischnot ift der Arobe Budermangel in Rugland. Rugland hat fich in den letzten gehn Jahren zu einem der am meiften Rubenguder produgierenden Staaten entwickelt und nimmt bierin die zweite Stelle hinter Deutschland ein; Riem ift der Mittelpunkt bes Buder erzeugenden Gebietes, auch Polen baut verhältnismäßig viel Zuderrüben, der An-banfläche nach rund 10% der gesamten Erzeugung. Rußland war in der Lage, große Meugen Buder nach Finland, England und dem Orient auszuführen. Jest ist in Ankland der Zuder-mangel so empfindlich, daß an vielen Stellen Icon die Zuderfarte eingeführt ist. Eine vorläusige Berechnung des Landwirtschaftlichen Mi-misteriums, über die "Rustoje Slowo" vom 8. Juni berichtet, stellt fest, daß die vorhandenen Indervorräte bis dur nächsten Ernte einsach nicht genügen; eine genauere Bestandsaufnahme mar für den 28, Juni angeordnet. Möglicherweise balt die Spefulation - feiner Beit murben im Lombard der Mostauer Banken hunderttausende von Bud Zuder vorgefunden — noch Vorräte gurud. Im gangen aber hat offenbar der Rückgang der Erzeugung, der Berluft der polnischen Buder-fabriten und der Mehrbedarf der Bevölferung Busammenhang mit dem Schnapsverbot den Ansfuhrüberschuß in ein Minus verwandelt. Befonders fehlt es an raffiniertem Buder, weil au bellen Berftellung ein weiterer Broges nötig ift, der Beizmoterial erfordert, und baran fehlt es noch mehr. Diese Frage ist nicht gang unwesent-Die armere ruffifche Bevolferung ift gewöhnt, ihren Tee nicht nach unferer Art in füßen, fondern beim Trinfen fleine Stücken Buder in den Mund zu nehmen, was, wie jeder nachprüfen kann, eine gang erhebliche Ersparnis bedeutet. Als es in Mosfau wochenlang nur feinen Buder gab, reifte eine Deputation nach Betersburg didum Sandelsminister Grafen Schachowstoi und bat ihn unter hinweis auf diefe landeBilbliche Methode bes Teetrintens, bod den Raffinadefabriten durch Bufuhr von Beizmaterial die Production gu ermöglichen und die Entruftung war allgemein, als Schachowstoj die Delegierten damit abfertigte, baf er ihnen fagte, fie follte ftatt Stüdden feften Buders einen mit feinen Buder gefüllten Schnuller beim Trinfen vermenden.

Jest will die Regierung ein Zudermonopol einführen, sunächli nur für Raffinade. Das Monopol bai allerdings außer dem 3wed der Regelung des Berbrauchs auch den Charatter einer neuen Ginnabmequelle, die hundert Millionen Rubel im Jahre einbringen foll.

Bebenflicher noch ift der Mongel an beis material. Goon in Friedenszeiten fonnte Ruß. and feinen eigenen Bedarf an Roble nicht beden. Das offizielle ruffijdje ftatiftifche Jahrbuch besifert die eigene Erzeugung 1913 nur auf 69,8 des Bedarfs und babei ift jest noch das Dombrowafohlenrevier in Begfall gefommen. Sols und Naphtha fann den gestiegenen Bebarf bei weitem nicht deden. In den großen Städten bat man don ben Strafenbahnverfehr eingeichranft und Lurusindusirien, wie die Serfiellung von Buderwaren durch die Entriehung des Brennstoffs teilweife stillgelegt. Gelbit die "Dotionifi", die Be-wohner der Sommervillen bei Petersburg, fla-

7. Juni, daß man dort angesangen habe, mit Del-fuchen zu heizen. In Friedenszeiten fam viel englische Roble über die Offeehafen Gerein, eine Bufuhr, die jest natürlich abgeichnitten ift.

Mile biefe Schwierigfeiten merben noch vergrößert durch die Ungulänglichfeit des Trangportmejens. Das Gifenbahnnet des großen Landes ift obnebin dunn und raide und gefchidte Organisation ift nicht ruffische Art. Bor einem Monat etwa melbeten die ruffifden Blatter, daß die gabireichen großen Müblen in der Gegend von Nijchninowgorod feit Wochen fillagen, weil das im Guben maffenhaft vorhandene Betreibe nicht herangebracht werbe. Für die Glußichifffahrt bat Rugland von jeher wenig getan. Um wichtigften ift hier die Bolga und die "Bolga-piraten", wie die ruffifden Blatter die Bolgaichiffer jest nennen, erzielen riefige Rriegs-

Den machienden Arbeitermangel zeigt die gunehmende Berwendung gelber Arbeiter in In-dustrie, Bergbau und Gifenbahnwesen, fowie die Bunahme der Frauenarbeit. Much auf dem Sande macht fich der Mangel an Arbeitefräften em-pfindlich geltend. Die Saaten follen ja gut fteben und bei feinem großen Ausfubrifberichuß fonnte Rugland auf biejem Gebiete auch einen Musfall vertragen. Immerhin ift ce bezeichnend, daß fich im Reichsrat und in der Duma agrarifche Gruppen gebildet haben mit dem ausgeiprochenen 3med, ber Gefährdung der Landwirtichaft durch den Rudgang ber Caatflache und bergleiden entgegengumirten, und por furgem hat ber Landwirtichaftsminifter Raumoff im Minifterium porgeichlagen, die enteigneten deutichen Roloniften bis gur Ginbringung der Binterfaat bes nächften Jahres im Befit ihres Landes du

Die Breife find natürlich allenthalben gu einer für ruffijde Berhaltniffe brudenden Sobe geftiegen und immer mehr geht man dagu über, das einst verlachte deutsche Kartenspitem eingu-führen. Die ichtimmite Rot aber wird fich erft nach dem Rriege bemerfbar machen, wenn die riefigen Kriegsichulden bagu gwingen, dem wenig ftenerfräftigen Lande große Laften aufquerlegen, mobei es besonders bedenflich ift, daß durch bie Aufnahme eines großen Teiles biefer Schulden im Ausland die Bablungsbilang bes Reiches auf lange Beit binaus verichlechtert ift.

Mus Baden. Hojbericht.

Rarisruhe, 17. Juli. Ihre Agl. Sobeit die Großbergogin Quife reifte am Samstag nach Mannheim und mohnte dort der Sandesverfammlung der badiiden Bereine vom Roten Breug an. Die Rudfehr hierher erfolgte am ipaten Abend.

Umfliche Miffeilungen.

Seine Königliche Sobeit ber Großbergog bat gerubt, den Oberftenerinipettor Bermann Redermann bei ber Boll- und Steuerbirettion unter Berleibung des Titels Finandrat dum Kollegialmitglied bei dieser Behörde zu ernennen.

Personal-Beränderungen im Bereiche des 14. Urmeeforps.

Ernennungen, Beforberungen und Berfegungen. Befordert: *Baur, Unteroff, im Inf.=R. Ar. 111, jum Gabur.; ju Leuinants der Referve: Die Bizefeldwebel: *Ferdinand (Freiburg), *Maurer, *Siegrift, *Stilber, *Lindenberg, *Herrmann, *Hug (Karlsrube), *Ebbecke (Bruchial), *Mil-ler-Wolf (Mannheim), *Bittum (Pforzheim), *Rung (Saarbriiden) im Leib-Gren .- R. Dir. d. Regta, *Reuberth, *Schmöger, *Schneiber (Friedrich), *Umbauer, *Glunt, *Biesat, *Saderer, *Spengler, *Rismann, *Rieder, *Mil-ler (Bilhelm), *Wüller (Beinrich), *Miller (Sons), *Stein (Grib) (Greiburg), *Bauer (Otto), *Drumm (Offenburg), *Auer *Anoll (Mülhausen i. E.) im Inf.-R. diejes Regts., *Wenger (Karlsruhe) im Pion.-B Rr. 14, b. Pion-Bats. Rr. 14; gu Oberleutnants: die Leutnants der Neferve: *Soffmann (Seidel berg) d. Feldart.-Regts. Rr. 80, jest im Regt. *Danmer d. Feldart.-Regis. Ar. 50 (Freiburg) jetet bei d. Geb.-Kan.-Abt. 4; *Hofmann (Adalb. d. Pion.=Bats. Nr. 14 (Freiburg), jest b. 2. Pion. 3. Nr. 14.

Der Abicbieb mit ber gefetzl. Benfion bewilligt: bem Leutnant: *v. Belemafi im Juf.-R. Rr. 169, jett b. I. Erf. B. b. Regts., m. b. Erlaubnis & Er. d. Regis.-Unif.

Unjere Beiden.

Den Tod füre Baierland ftarben: Grbr. Jojef *v. Hornstein, Lt. d. R. im Ref.-Feldart.-Regt 29, Inbober bes Gifernen Arenges 2. Rlaffe und Babringer Löwenorbens Aloffe mit Schwertern, von Binningen, Lt. d. L. Gewerbe-lebrer Karl *Baumann, Uoff. Karl *Horger, Kriegsfreiw. Otto *Hoed, Gefr. Baul *Rober, Inhaber des Gifernen Kreuges, famtliche von Karlsruhe, Must. Ludw. *Gberhardt von Karls-ruhe-Rintheim, Eri-Rei. Adolf *Stiefel von Tentichneurent bei Rorlerube, Ron, Rob. & Bera und Frit * Weil von Mannbeim, St. d. R. Baul *Seuberger und Adolf *Chulmeifter von Beibelberg, Must. Bilbhouer Abolf *Schüler, 3m haber des Gifernen Kreuges, von Offenburg.

Das Eiferne Arens 2. Alaffe erhielten: Benin. Lebramtspraftifant an der Humboldtschule Karlsrube, Josef *Dolland, Sohn des Raufmanns Jos. Dolland, Lt. d. Rei. Lubwig *Bankhbach vom Telegraphenbat. 4, Karlsruhe, Gefreiter Anguit *Schuder aus Marisrube-Rintheim, Landwehr= Infanterie-Regiment Rr. 51.

:: Rarlsruhe, 17. Juli. Eine bier abgehaltene Sigung des Gefamtvorftandes des Babifden Bhilplogenvereins befaßte fich unter bem Borfit von Direttor Mrmbrufter aus Ettlingen mit ber Lage der jum Beeresbienft einberufenen Lehramispraftifanten. Der Borftand hat im Intereffe der Praftifanten liegende Schrifte beim Unterrichisministerium unternommen. Dem Afa-bemifchen Silfsbund, Fürforge für friegsbeichabigte Afademifer, ift ber Berein als Mitglied beigetreten. Bon verichiebenen Seiten murbe be-

jest gut bemährt bat.

Beibelberg, 17. Juli. Gin unangeneb mer Empfang wurde gestern auf dem biefi-gen Sauptbahnhofe 11 Berfonen, die aus dem Dbenwald eintrafen, suteil. Die "Ausfingler" famen, mit Butter und Giern bepadt, bier Gin Mann batte beifpielsmeife 100 Gier und 14 Pfund Butter gehamftert. Die "Eintaufer" stammten nicht aus der hiefigen Gegend, sondern von Franksurt, Mains, Offenbach und Darmstadt. Die mit so großem Eiser erstandene Ware wurde den Ausflüglern natürlich abgenommen und an den Kommunalverband abge-

Beibelberg, 17. Juli. Der Gifenbahntechnifer ber Rameruner Mittellandbahn, Julius Muß, ber feit 4 Jahren in Duala (Kamerun) tätig mar, feit 2 Jahren aber fein Lebenszeichen von fich nab, ift, wie er feinen Angehörigen mitteilt, in

Spanien interniert.

:: Ichern, 17. Juli. Unter febr ftarter Beteiligung fand bier die Beerdigung des früheren Ronftanger Burgermeifters Dr. Frang Beber fiatt. Bu der Trauerfeier maren ericbienen ber Minifter des Innern Dr. Grbr. v. Bodman, ber bei einer Rrangniederlegung die Birfiamfeit des Berftorbenen als Staatsbeamter und als Oberburgermeifter von Konftang wurdigte, ferner Oberbürgermeifter Dietrich aus Konstand, Oberbürgermeister Dr. Altfelix aus Lahr als Bertreter der Städte der Städteordnung und Dr. Stroebe als Bertreter des Bad. Roten Areu-- Lebhaften Anteil an dem hinicheiden Dr. Bebers nahm auch das Großh. Hans. Der Großdog, der eben dur Oftfront abgereift war, fandte aus Baricau ein Beileidstelegramm, chenso drudten die Großherzoginnen Hilda und Luise brahtlich ihre Teilnahme aus.

Freiburg, 17. Juli. Der Boligeibericht ichreibt: Bei dem letten Gliegerangriff ift die bedauerliche Beobachtung gemacht worden, daß sahlreiche Menichen noch in frühefter Morgenftunde, als die Schluffirenenzeichen noch nicht abgegeben waren, an den Bombenabwurfftellen gujammengeftromt find. Gin foldes Berhalten ift finnlos und im bochien Grade gefährlich, da erfahrungegemaß ein Gliegerangriff in überraidender Beife fich von neuem einziellen faun. Solche Anfammlungen find nunmehr ausbrüdlich verboten und unter Strafe geftellt worden.

Tengen, 17. Juli. Diefer Tage fanden bier Burfechn in einem Graben an einem Gelbmege eine bereite in Bermejung übergegangene Beich c. Es murbe feitgeftellt, bag es fich um einen Spitalinfaffen von Blumenfeld bandelte, ber mit anderen Rameraden bier mar und bei der Duntelheit, als er fich beim Rachbaufegeben biejes Beges bedienen molite, in ben Graben fiel und erftidte. Der Berungludte murde icon feit Pfingften in bem Spitale vermißt.

Uns dem Stadifreise.

Das Amtliche Berfündigungsblatt Rr. 69 (Karlsrußer Tagblatt) für den Amtsgerichts-bestrf Karlsruße enthält unter anderm Befanntmachungen über Sandel mit Lebens- und Futtermitteln, Betreten von Flugplaten, verschiedene Konfursverfahren.

Profesior Dr. Riffel, der gestern in bewun-bernswerter forperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feierte und der fich auf bem Gebiet ber Tuberfulofeforichung besondere Berdienfte erworben bat, gebort au ben menigen noch lebenden Karlsrubern, die im Revolutions fahr 1848 mitgefämpft haben. Dr. Riffel ichlogich bamals in der Begeifterung seiner 17 Jahre ben Aufständischen an und war bei ben Rampfen im Murgtal von ben Breugen gefangen genommen worben. Er wurde nach Raftatt gebracht, fväter wieber in Freiheit gegeben.

Mehl: und Broivertanf. Der Kommunalverband bat vericharfte Bestimmungen erlaffen, die aus ber beutigen Rummer gu erfeben find.

Bermifte. Es ift baufig bie Erfahrung gemacht worden, daß Perionen, veranlagt durch Preffenachrichten, fich an eine in Madrid befindliche Stelle gewandt haben, um Radrichten liber Bermißte gu erhalten. Im afigemeinen werden aber beutiche Familien leichter gu ihrem Biele ge langen, wenn fie nicht an Madrid, fondern an bie für berartige Anfragen guftandigen beutichen Stellen herantreten. In diefer Beziehung wird indes bemerkt, bat die Anfragen nicht an das Bentralfomitee ber beutichen Bereine vom Roten Arens ju richten find, bas für bie Ermittelungen von bentichen Bermiften nach ben jebigen Bereinbarungen nicht guftandig ift. Bielmehr ift den Angehörigen ju raten, daß fie fich an den für ibren Begirt guftanbigen Landes- und Provindialverein ober für die nächfte "bilfe für friegsgefangene Dentiche", wie folde in geblreichen Städten besteben, wenden. Soweit derartige Ginrichtungen nicht vorhanden oder nicht befannt ind, erteilt für Nordbeutichland ber Samburgifche Landesverein vom Roten Krens, Ansichuß deutsche Kriegsgesangene, Samburg, Ferdinandftrage 75, und für Gudbeutichland ber Berein vom Roten Kreus, Ausschuß für deutsche Kriegs-gefangene, Frankfurf a. M., Zeil 114, die gewünschte Auskunft.

Gur Reifende. Die mabrend ber Ariegszeit in den Gifenbahngugen tätigen militärischen lebermachungspersonen find berechtigt, von jedem Reisenden zu verlangen, daß er 3med und Biel feiner Reife ausweift. Es empfiehlt fich baber, bei ber Bornahme langerer Gabrien sich mit Ausmeispapieren (Geburtsschein, polizeilicher Abmeldung ufm.) zu verseben.

Denischland fleischere! Buden "Jahlreichen bilfemitteln" jum "Durchhalten" rechnet Oberftabsarzt Dr. Kerfting auf Grund seiner perfönlichen und allgemeinen arstlichen Erfahrungen bas "Fletichern". Er gibt dafür in einer foeben bei 3. P. Bachem in Köln ericienenen Schrift "Deutschland fletschere!" (Einzelpreis 30 Pfg.) in packenben Ausführungen sahlreiche Belege.

Anschaffung von Ruge und Zuchivich. Die Stadt will die Biebhaltung noch vergroßern. Borbehalilich mündlicher Begründung wird vom i ftraße L

gen, daß es ihnen in diesem holzreichen Gebiet | richtet, daß sich die neue Beiratsordnung für die | Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle an Brennmaterial für die Küche fehlt, und aus Gymnassen und die Mealanstalten in jenen Städs seine Zustimmung erteilen, daß zur Anschaftung Saratom melden die "Außtiga Bjedomosti" vom ten, die nicht der Städteordnung unterstehen, bis von Milchtüben, Zuchtfalbern, Schafen und Geflügel von Zuchttieren für die Schweinehaltung sowie von Zugochsen und Bierben die Summe von 400 000 M aufgewendet und aus Anlehensmitteln bestritten merbe, die Tilgung nach Maggabe der darfiber noch aufauftellenden Grundfase vorgenommen und der bemilligte Kredit bis Jahresichlug 1917 offen gehalten werde.

Der Berein ber Denischen Raufleute, unabhängige Organisation für Sandlungsgehilfen und Bebilfinnen, Sit Berlin, hat feinen Jahresbericht über das zweite Kriegsjahr ericheinen laffen. Die Bahlenüberfichten laffen erkennen, bas die Stellenvermittlung bes Bereins im Berichtsjahr 1471 Stellen beietzte, die Stellenlosenunter-ffühungsfasse 17 412,72 M (gegen 50 018,80 M im ersten Kriegsjahr 1914) Stellenlosenunterstühung zahlte, aus der Unterstühungsfasse für alte und invalide Mitglieder laufende Renten von 4290 M gemährte und an Kriegsunterftützung für Frauen und Rinder der Kriegsteilnehmer 42 676,70 . M geachlt murden. Der Bericht läßt erfennen, daß der Berein mabrend des Krieges jeine Mittel und feine Ginrichtungen in den Dienst vaterlandischer Intereffen gestellt und damit mefentlich jum Durchhalten mit beigetragen hat.

Boft-Ronfervatorium. Man ichreibt uns: Der ameite Albend für Ausbildungsflaffen fand am Samstag abend ftatt; er murde eingeleitet burch das Klavierkonzert von Sandu, das an Stelle des ploglich erfrantien Grl. Rederer von Rathe Murnfeer in flarer Technif porgetragen wurde. Dierauf ipielte Mar Beint eine Serenade von Boft febr mufitalifch und mit iconem Ton. Dit amei Studen von Jenjen und Mendelsjohn erwies fich Sildegard Sofler icon ale tuchtige Rlavierspicierin. Edith Bollmair fpielte das D. Dur-Konzert von Rieding (Bioline) mit viel Barme und guter Auffaffung. Gine gute Leiftung bot berr Baul Dalichow, ber bie Kongert-Magurfa von Ketterer mit ausgezeichneter Technik zum Bortrag brachte. Frl. Liefel Lienhardt, die das E-Dur-Konzert von Mozart für Klavier mit Orchesterbegleitung spielte, löste ihre schwierige Aufgabe in bester Beise. Mit viel Warme und Empfindung spielte Berr Berner Lanfisch das Andante aus dem Cello-Avngert von Goltermann. Das Biolinfongert Rr. 1 von Beriot brachte Berr Bipenbacher in Bertretung von Frl. Brecht in ausgezeichneter Beife gum Bortrag. Die (9-Dur-Sonate von Duorat für Rlavier und Bioline wurde von den herren Linnebach und Bitenbacher temperamentvoll und technisch flar gesvielt. Den Schluß des Abends bilbeten auch bicemal mei Gabe ber Sandnichen Ginfonie, Die non Direftor Bojt höchft ichwungvoll geleitet wurden. Das nächte Borfpiel findet Dienstag, den 18. Juli um 5 Uhr und um 8% Uhr ftatt.

Beranstallungen, Bereine und Borführungen. Sommertheater. Seute Dienstag und morgen Mittmoch wird die Opereite "Mund um Die Liebe" wiederholt.

Raffee Bauer. Morgen Mittwoch findet ein Sonder-Rongert ftatt.

Balaft-Theater (Derrenftrage 11). Am Mittword, Donnerstag und Freitag fieht man ein reigendes zweiaftiges Luftfpiel mit dem Titel "Der Motorfavalier". Gute nordifche Schaufpieler find die Träger der Hauptrollen. "Bas die Schwalbe fang ...", die Tragodie einer Jugendliebe in vier Abieilungen wird chenfalls von nordischen Rünfts lern padend bargeftellt. Bei Freunden bes herrlichen Sara-Bebirges wird "Die Schlittenfahrt auf der Sagenftraße von Schierfe nach Bernigerobe" (eine Raturaufnahme) viel Anflang finden. — Die aftuelle Berichterstattung ift wieder febr intereffant und bringt u. a. "Die Beifetzungsfeierlichfeit des Generals von Moltle in Berlin".

Residenz-Theater, Waldstrege 30, bringt vom Mitiwoch 19. bis 21. Jusi das Erstaufführungsrecht der hervorragenden Filmichöpfung "Kindertränen" (Schaufpiel in 3 Aften), deffen fünftlerifche Behandlung Aufmertfamteit verdient. Auch ber Gilm "Die Barenhausgräfin" (Luftipiel in 4 Aften) wird bem guten Gefdmad ber Beichauer Rechnung tragen. Außerdem find noch eine beitere humoreste "Onfels Erbe" und die neueften Rriegeberichte porgejehen.

Standesbuch-Muszüge.

Geburien. 7. Juli: Rurt Ludw. Rarl, Bafer Adolf Ded, Dilfsbahnsteigichaffner. — 9. Juli: Balter Karl, Bater Paul Deder, Schreiner; Deinrich u. Bins (Zwill.), Bater Di. G nadig, Güterichaffner; Ehriftian German, Bater Christian ftian Eder, Galvanotechn. - 10. Juli: Maria Jojefine Anna Glijobeth, Bater Baul Baumert, Chemifer; Eberhard Balter Johannes, Bater Emil Ruttruff, Regierungerat; 3rma Gelma, Bater Anton Cedinger, Birt; Ernft Philipp u. Olga Maria (3mill.), Bater Bilhelm Gror. v. St. Undre, Grundherr und Großh. Rammerherr; Aba Elifabeth, Bater Joh. Ber pein, Infallateur. — 11. Juli: From. Egon, Bater Froch. Cobl, Schloffer; Balbemar Jakob Berner, Boter Gg. Emeiner, Kaufmann. — 12. Juli: Maria, Bater Fibel Renmaier, Beidenwärter; Maria Anna, Bater Abolf Burfart, Maurer; Rarl Friedrich, Bater Go. Beider, Beidenwärter; Anna Antonie Giffa beih Baltraut, Bater Egon Sahne, Raiferl. Banfbuchhalter. — 13. Juli: Marie Germine, Bater Lud. Rath, Gepädtr.; Bilhelm und Karl (Zwillinge), Bater Karl Bed, Schloffer; Max Eduard, Bater Bilb. Gowars, Rellner. - 16. Juli: Bugo Friedrich, Bater Anton Muller, Buidneider.

Todesfälle. 14. Juli: Ling, alt 4 Jahre, Bater Joj. Beid, Former. — 15. Juli: Sugo UIImann, Pjarrer, Bitwer, alt 80 Jahre; Emma Beishaupt, Dienstmädchen, ledig, alt 24 Jahre; Luffe Rastätter, alt 28 Jahre, Chefran des Taglöhners Landolin Rastätter. — 16. Juli: Pauline Fuch 8, alt 91 Jahre, Bitwe des Zoulenders (Co. Toules) einnehmers Gg. Fuchs.

Beerbigungsgeit und Trouerhans erwachjener Berftorbenen. Dienstag ben 18. Juli. 3 Uhr: Ernft Bonnet, Poftaushelfer, Schwanenftr. 80. -4 Uhr: Karl Lehn, Hofmufifus a. D., Braner-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Anterhaltungs=Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Rachbrud fämilicher Artifel verboien.)

Wiederfehr.

von Kurd Adler †.

Seltsam - wie alle Bitternis in ichliegendem Schlund verjanf:

Die gerriffene Luft, ber Schrei, der Bulvergeftant, Die Enge und das ichleichende, milde Leid. Bieder lodert das Leben auf in verzückten Flommen, Berge erblühen und Straßen lagern sehr breit fich bin. Schon ruden Gefpräche gufammen. Und eine dunne Britche - fast nur ein Geil tängelt leicht über die trennenden Tage.

Berichwommene Gesichte — lang ichon außer Bewußtsein — fteigen aus glübendem Krater

mie Freunde auf. Da ift der Strom, der Turm, die Strafenbahn, das Theater, geliebtete Frauen, Glang auf vernarhten Bunden,

rhnthmijd Gejage, Beiße, große Betten . . . Bie ein Irrer bin ich.

Bie ein Reger oder ein Inder. Ich möchte nach allen bunten Dingen verlangend

durch Abende mehen, über hundert Münde ibreffen

oder lange in friftallenem Babe liegen. (Reine Trompeten, fein Schnarchen, fein Schlamm,

feine müden Glieder.) Ein traumfilberner Flieger will ich ben Beng überfliegen,

die schweren Baume in ihren Kronen faffen und in frendig geneigter Demut wieder und wieder die Liebe durch taufend Bentile aussirömen laffen.

(Kurd Abler. Einer der begabbesten füngeren Luriker der Berkiner Wochenschrift "Die Aktian", ist im Alter vom 22 Jahren gesollen. Kach vor kurzem, bei Gelegenheit eines deimakurkaubes, veröffent-lichte er das Gebicht "Wiederkehr", das wir mit Er-laubnis der "Aktion" bier wiedergeben.)

feldbriefe eines Gemeinen.

Bon Frans Joseph Got.

3m "Granatenhof".

ti. Ralte und Sunger. Der im letten Brief geschilderte "Empfang" hatte uns so eine kleine Ahnung bessen gegeben, was uns

Und in der Tot begann für uns eine schlimme, eine bose Beit.

Der Rame Antoir wird in der Geschichte unseres Bataillons ebenso untilgbar sein, wie der Schredenston Loretto. Und wenn letterer die gange Sölle in fich schloß, so war Rusvir ein reichlich zugemeffenes

Nachdem wir auf jo unfanste Art aus unserem nächtlichen Schlumpfwinkel hinausbefördert waren, galt es zunächft, ein neues "Quartier" ausfindig zu Aber da war guter Rat tener. Wir irrien tagsüber suchend im ganzen Gehöft umber.

Es war kein Winkel mehr zu finden, der auch nur einigermaßen Schutz gegen die Witherung und gegen Artifleriefener bot.

So verbrachten wir die Rächte im Freien, die Tage, der feindlichen Beobachtung wegen, in einem zujammengejchossenen und van uns natöürftig gejauberten Stall

Es war bitter talt. Glashart flangen die Schritte auf dem gefrorenen Boden und morgens ähnelten wir regelmäßig phantastischen Zuderbädergebilden, jo sehr batte uns dicker Rauhreif mit einer glitzernden Arwite beständt.

hatten. Bir Neurlinge dagegen hatten, wo immer wir bis jett durchgekommen waren, die verlassenen Gedanken wieder zu dem Sac zurück, dem Sac Haufgerfein saufgeräumt" gefunden, und voll — Brot.

in den noch bewohnten wollten und durften wir nichts meanehmen.

So waren wir auf unsere durmen Zeltbagnen angewiesen, die wir abwechselnd bald über den Kopf, bald über die Füße zogen.

Benn es gar nicht mehr gehen wollte und der ganze Kerl vor Frost sitterte, sich wand und streckte, so wurden freiwillige "Katrouillen" in die Umgebung gemacht, um das erstarrte Blut wieder in Ballung

Manchmal gelang es dabei, ein Bünbel Deu, Stroh, oder, wenn auch selben, ein Stüd Brot au

Das half allemal wieder über die auffteigende Bitterfeit hinweg.

Ein noch schlimmerer Gast als die Kälte war der Sunger

Die Zufahrtswege lagen, hauptjächlich nachts, fast ständig unter Feuer, so daß die Feldtüche oft gar nicht, weist nur eine kurze Strede, vorsahren konnte. Effenholen war einer der gefürchtetften Gange geworden und forderte täglich Opfer. In einem früheren Briefe habe ich ja bereits einen folden Gang gefchilbert.

Ram man aber mit den gefüllten Rochgeschirren ghidlich durch, so war der Inhalt meist eine zusam-mengefrorene, flotige Rasse, die auch der gierigste Seißhunger nicht hinunterzuschlingen vermochte.

Benn wir nur wenigstens Brot gehabt hatten! Aber auch das blieb aus!

Bas waren swei, höchstens drei Brote in swei Tagen für neun gierige Mäuler, für achtzehn heißhungrige Augen! Und manchmal gab es noch weni-

Ich suchte der Bersuchung, mein Anteil auf einmal aufzuessen, dadurch aus dem Wege zu gehen, daß ich es in mehrere Teile zerschnitt und diese an verschiedenen Stellen zumnterft meines Tornisters verstedte. Dabei spekulierte ich auf die nicht geringe Ueberwindung, die das Oeffnen des Tornisters bei der Sundefälte erforderte

Umfonit! Der hunger blieb allemal Sieger Auch in einem schweren nächtlichen Gemiffenstampf besiegelte er meine schmähliche Riederlage.

Ich ftand Boften vor dem Gingang sum Offisiers feller und teilte meine Aufmertfamfeit amifchen ber Sorge um die Sicherheit der unten befindlichen Offiziere und dem Howchen auf das immer lauter werdende Aufbegehren meines Magens, der feit 36 Stunden nur ein lächerliches Restchen Ripper und einen Trinfbecher falten Raffees sein eigen nannte.

Alle Berjuche, dieje umästhetischen Tone durch Rajerumpfen, leifes Gummen oder Pfeifen jum Gomeis gen zu bringen, migglüdten. Bielleicht wenn ich etwas sum Rauchen gehabt hätte! Aber auch dieser Genuß lag schon so weit hinter mir, daß er mir nur noch hie und da wie ein schöner Märchenanfang durch den Sinn hujchte: Les war einmal . .

Butend stampfte ich gegen die Mauer. Da sieh fast ware ich in mein aufgepflangtes Seitengewehr gefallen — die "Mauer" gab nach und entpuppte sich als ein Vorhang aus leeren Säden und dahinter stand ein voller Sack mit — Brot!

Mehrere Minuten lang stand ich umbeweglich. Und waren in diesem Augenblid die Frangosen in den Sof gestürmt - ich hätte mich nicht von der Stelle zu rühren vermocht. Ich mußte auf den Sack hinstieren, den Sack voll — Brot!

3ch fühlte deutlich, wie mir die Angen gleich brennenden Rugeln aus den Söhlen traten und feucht überliefen. In den Eingeweiden mühlte und bohrte und schnitt es jest, daß ich mich frümmte.

Das erst war Hunger! Hunger, ber an Bahnfinn grenzie!

"Beg von da!" Ich hatte es laut geschrien und erichraf über meine eigene Stimme, jo unnatürlich flang fie, fo fremd and fdrill.

Mit fleinen, schnellen Schritten ging ich auf und ab und suchte trampshaft an etwas anderes zu denfen. An daheim, an den Schwarzwald, an den Die "Alten" hatten wenigstens irgend eine war- Frieden, an meine Lieblingsvorstellung: das Ginmende Hulle, die sie in Gulluch oder Loos ergattert treffen der ersten Post. Aber selbst das verfing heute nicht. Wie in einem magischen Geift kehrten die

Und immer wieder ertappte ich mich beim Hin- nen. Während der vorletzten Märzwoche zeigten ieren auf den Borhang, hinter dem der Sad ftand, 26 Theater, 14 Barictes und 35 Konzerte ihren ftieren auf den Vorhang, hinter dem der Sac stand,

Nun versuchte ich es mit der Moral: du bist Boiten und darfit nichts anrühren! Du bestiehlst deine Kameraden in der größten Not. Du handelft ehrlos! "Beg von da!" schrie ich mir abermals zu.

Aber der Gunger trommelte sein Angriffssignal weiter, und der Verfucher fand taufend Schein-

Mit raichem Griff erhaschte ich einen Ripper und barg ihn unter dem Mantel.

Die blitschnelle Bewegung, mit der ich ihn bei einem nahen Geräusch wieder fallen ließ und mit dem Tuß beiseite schob, entschied deutlicher als alle Philosophie über Recht ober Unrecht.

Das Brot wanderte wieder in den Sad zurud. Gar bald aber auch wieder — herans. So dreis oder viers

Der hunger trommelte meiter Wer kann sagen, was in solchen Augenbliden in

einer armen Menschenseele vorgeht? Schließlich erfaßte mich eine tolle Wut. Ueber den Krieg — den Hunger — über mich felbst. Bütend rif ich das Brot abermals an mich, rif das Messer aus dem Stiefel und schnitt ben Kipper in 7, 8, 9 Stude, die ich zwischen Rod und Mantel schob und bort möglichst unauffällig verteilte.

Dann lehnte ich mich erschöpft an die Mauer. Nach der Ablösung erhielt jeder Mann meiner Gruppe eine Brotscheibe. Gierig, mit undeutlichen Danklauten schlangen fie sie hinein, dieweil ich ftill in einer Ede hodte und an meiner Rinde faute und murgte. Sie wollte nicht recht hinunter Wer wirft den ersten Stein auf mich . . .

Ullerlei.

Ginige lehrreiche Bahrheiten über Deutschland. Bonnet Rouge" vom 1. 7. ichreibt: Es ift eine priginelle und beinahe unfehlbare Urt, die Geele eines Landes aus dem Anzeigenteil seiner Zeitungen zu erforschen, weil fie fich da am natürlichsten gibt. Bir follten daher alle den Artikel lefen, den Puech in der "Grande Mevue" dem Aussehen Deutschlands widmet, wie es aus den Reflamen und Annoncen feiner Beitungen berporgent.

Es ift flar, daß Buechs Eröffnungen noch einige weitere Mufionen im großen Glashaus zerichlagen werden, in dem zu viele Frangojen in feliger, optimistischer Dummbeit eigenfinnig und hartnädig darauf bestehen, ihr Bertrauen burch trügerische Prismen gu ftarfen

Das wirtichaftliche Leben Deutschlands bat fo gut wie feine hemmung aufguweisen. Die Maichinenfabrifen und Bertstätten fahren in ber Berftellung fort, mit den Kriegslieferungen als neues Biel. Die Aftiengesellichaft Stoemer in sum Beifpiel, die mit der Berftellung von Fahrradern und Nähmaschinen beschäftigt war, bat 1914 keine Dividende anszahlen können und 1915 10 n. H. gegeben. Taufend folche Fälle fönnten angeführt werden.

Es wird nicht erft auf die Staatsbestellung gewartet, sondern die Erzengung geht drauf los, und dann werden Offerten gemacht von dem, mas man auf Lager hat und in fürzester Frist liefern Andererseits beschäftigt man fich damit, das beschlagnahmte Lupfer durch Gifen oder Guß-eisen zu erseben. Die Gummifabriten allein machen schlechte Geschäfte. An Stelle von diesem wird "Gummi-Erfat," gebraucht. Die Preise für Stoffe und Konsektion sind unverändert. Man findet Taftkleider im Preise von 56 Mark, Her-renstiefel von 17—22 Mark. Trots Baumwollmangel find die Birtwaren billiger als in

Allmahlich wird einem auch flar, daß die Mittelmächte nicht an hunger leiben. Gewiß, die Lebensmittelverteilung hat geregelt, was jedem sukommt, aber die Lebensmittelpreise kommen Das Kalbfleisch wird mit 1,70 Fres. das Pfund bezahlt; Roaft= beef toftet 2,10, Geflitgel von 2,60—2,80, Butter 2,80 Frcs. Man glaube auch ja nicht, Berlin fireue fich Afche aufs Saupt und Berfließe in Tra-

Spielplan an, abgeseben von den Ausftellungen und Boriragen. Auch 1916, wie 1915, hat es feis nen Karneval gegeben, aber die Rennbahnen find in vollem Betrieb. Bir feben uns auch gezwungen, jugugeben, daß die beutiche Ginnegart von der Beschränktheit jum Beispiel eines Saints Saens oder eines Frederic Maffon nicht ange ftedt worden ift. In der foniglichen Oper in Ber lin stehen "Carmen", "Der Troubadour", "Figaros Hockeit", "Mignon" auf dem Plan. Im königlichen Schaufpielhaus: "Julius Säjan, "Beer Gynt". Im Deutschen Theater: "Nacheth", "Hamlet", "Faust", ferner "Der eingebildete Arante", "Houseo und Julia". Die Volfstete Arante", "Houseo und Julia". Die Volfstete ausgaben zeugen von derfelben Borurteilslofigfeit. Dumas, Bola, Murger, Marcel Prévoit, Didens, Scott uim. teilen mit den beutiden Klasfifern die Ehre ber "Kriegslefture". Fügen mir hingu, daß frangofifche Zeitungen in allen Riosts au haben find und daß die deutschen Blätter uns fere amtlichen Berichte wiedergeben. Allerdings Deutschland ichmachtet unter einem autofratischen Regime . .

Ruffifche Phantafien über unfer heer. Bir find von den Ruffen mährend des Krieges an ein hohes Mag von Lügen gewöhnt worden. Aber ein Bericht, den jüngst ein großes russisches Blatt "Birshewija Bjedomosti", über einen deutschen Ariegerat veröffentlichte, übersteigt doch alles bisher Dagemefene. Das Blatt lagt nämlich ben verstorbenen ruhmreichen Eroberer von Luttich, den General Emmid, an die Spite unferes Oftheeres treten. Das ruffische Blatt ichreibt: "Bei dem letzten Kriegsrat, der unter dem Vorsitz des Kaisers selbst und in Anwesenheit des Kronprinzen, des Marichalls Sindenburg und des Gene rals von Emmich ftattfand, wurde in Anbetracht der Notwendigfeit, die Erfolge der Deutschen bei Berdun weiter auszudehnen, beichloffen, Felde marichall hindenburg gu bitten, an ber Befifront au bleiben. Da aber die Lage ber Dinge an der Ditfront auch für die Deutschen einen febr ernften Charafter annimmt, fo murde beichloffen, borthin den tatfächlichen Leiter der Operationen por Berdun, General von Emmich, ju entfenden. Diefer ift icon an die Oftfront abgereift.

Der inmbolische "Lowe von Belfori." lefen in der "Fref. 3tg.": In dem Bestreben, ben fleinen Ländern nach wie vor das Märchen innigften freundschaftlichen Schutes, ja logar der Aufopferung für fie, aufaubinden, greift man in ranfreich bereits au den feltfamften und in ihrer Billigfeit oft tomifch mirkenden Mitteln. Mufterbeispiel diefer mehr als findlich gewordes nen Propaganda bietet eine Rotig des "Journal", in der es heißt: "Der Löwe von Bel-fort, das berühmte Werf des Bildhauers Bartholdi, bietet gegenwärtig den Borübergebenden einen ebenso rührenden wie starten symbolischen Anblid. In dem Rachen des gewaltigen Löwen erblidt man nämlich ein Strohneft, in welchem eine Familie von Amfeln fich friedlich eingerichtet bat. Go miffen felbft die einfältigen Tiere ben Sinn ber Beit jum Ausbrud ju bringen; benn dieses Bild befagt nichts weiter, als Schwache bet dem Starken Schnitz und Ruhe findet." Benn die Reutralen trot biefer rfihrenden Beidichte bes Löwen von Belfort noch immer nicht völlig von dem uneigennützigen Chelmut Frankreichs überzengt find, ift ihnen nicht mehr au helfen.

Geschäftsbeutsch in Bilna. Die "Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" berichtet von den folgenden Infdriften auf Strafen. dildern in Bilna: Rurswaren und Rolonial Gascheft, Cohnkurrenzlobse Galanierie, Pa-sumenturen, Mizen und Mussen, Damen Hütte, Fabrik Jon Künstlicher Blumen, Werkstaat, Verfumerie, Aname jum Bestelungen und Reperie-ren, Cudaten vir Schneider & Nethern, Schpeisewaren, Deutsches Baderei & Conditerei, Friffftuit Mittags Amendbrout Diner Futer Sand-lung, Beicherei Militärefetten, Ciwil, Gewis-

und Wonnenbad Diana.

Sitten und Unfitten im triegerischen

Uns wird geschrieben:

Da London schon im Frieden das Zentrum der durch den britischen "Snobismus" erzeugten extremsten Sitten und Roden war, ist es nicht weiter verwunderlich, daß der Krieg unter den Londoner Bürgern und Bürgerinnen mehr weue Sitten oder Unfitten hervorrief, als in der Kauptstadt eines der anderen kriegführenden Länder. Selbst die in dieser Beziehung gewiß nicht enthaltsamen oder phantasielosen Pariser stehen hierin heute merkbar hinter den Bewohnern der Themsestadt zurstc. Sierbei muß man allerdings in Erwägung siehen, daß der Krieg bie Engländer in besonderem Maße beeinflußen muß, weil sie im Berlaufe der neueren Geschichte zwar oft Kriege entfesselten, aber niemals gur perion-lichen Teilnahme mit allen ihren Mitteln gedwungen wurden, wie es gegenwärtig der Rall Sieraus ift mohl gn erflaren, daß London feit Kriegsbeginn eine Stätte ebenfo zahlreicher wie bezeichnender und wechselvoller Sitten murde, die alle in mehr oder weniger direfter Beise

mit dem Artege in Zusammenhang fteben. Die erfte der bald nach Kriegsbeginn in Lon don merkbar gewordenen Erscheinungen bestand darin, daß die über die gange Welt verbreitete behagliche Gewohnheit des Spazierengehens ein iähes Ende fand. Oder genauer gesagt: die Männer verloren plöhlich die Luft, sich mehr als nötig auf den Strafen gu ergeben. An biefer merkwürdigen Erscheinung war die von Berbeplafaten, den Berbeoffigieren und der friegerijchen Damenwelt ausströmende Refrutierungsmut schuld. Bon jeder Mauer, fedem Baugaun, jedem Omnibusverded wies der drohend ausgestreckte Zeigefinger auf den noch immer in Bivil einhergebenden fraftigen Burger; wenn man um eine Ede bog, fonnte man einer

und im übrigen war man den Anrempelungen der Suffragetten preisgegeben, die sich endlich, endlich — wenn auch gegen ihre einstinen revolu tionären Erwarfungen jum Boble der Regiesrung — austoben durften. So verschwanden die flotten Müßigänger, die früher in der Orford-ftreet die ihre mehr oder weniger formieligen Einkäufe beforgenden Damen beäugelten, fo verichwanden aus dem Sydepart die Herren, die in Cutaway und Zylinder die Alleen bevölkerten oder der Länge nach ausgestreckt auf den kurzgeichorenen Wiesen lagen. Gines der typischen Londoner Elemente — der englische Dandy — ift aus dem Stadtbilbe Londons ausgeschieben als Kriegsopfer sozusagen, und bis heute bat er noch nicht gewagt, sich in alter Beife wieder einzustellen, da die frankhafte Angst vor dem Spazierengehen ihm noch wie ein Schreckgespenft in den Anochen sitzt

An Stelle der mobilden Trawaffen und fonftigen Tolletteartifel, auf die in Friedenszeiten die Lords und auch solche, die es nicht find, sich viel augute hielten, kam die Sitte der Armbinden auf, die nach der Berordnung des Lord Derby die für den heeresbienft Angeworbenen ichmudten. Run wollte natürlich jedermann den Schut eines solchen Kennzeichens genießen, und es kam zu einer wahren Armbindenwut, da selbst die Leute in über die Militärgrenze fortgeschrittenen Alter verlangten, daß die plotflich für fie so vorteilhaft gewordenen Eigenschaft jum Preis ihrer guten Besinnung öffentlich tenntlich werde.

Duch dawit hatte man noch lange nicht genug. Die Einfuhr der "Tiere als Talisman", die in Gestalt von hunden, Bapageien und anderen Mitgliedern der Zoologie von den einzelnen Regimentern als "glüchringend" mitgenommen murben, wedte den Aberglauben der früher fo ffeptischen Themsebürger und brachte bas Gewerbe der Geifterbeschwörer und Raffeefahlefer in einen Schwung, ber das fraftige alte England plötflich bedenklich fenil ericheinen ließ.

Bon der Berichwendungs- und Trunffuct, die taftfeften Berbefommiffion in die Bande fallen, namentlig in den Arbeiterfreifen and beute noch

rege find, soll nicht näher gesprochen werden, da derartige Unsitten schon vor dem Kriege in London genugiam verbreitet waren, vor allem in dem wenig geordneten öftlichen Teile der Stadt.

Sehr unterhaltsam erwies fich eine Mode, die eine unerwartete Folge der Zeppelinangriffe mar: da dieje Angriffe das Publifum nächtlicherweile aus den Säufern treiben und Begegnungen im Bemde in England — wie ja ichlieflich überall "shoking" find, entwarfen die Schneider befondere Beppelin-Schlafanguge, die den Ueberraich. ten vor peinlichen Situationen bewahren follten.

Gine andere Kriegserscheinung ift die angerfi rege Nachfrage nach "im Teuer erbeuteten" beut-ichen Celmen. Diefe Kriegstrophaen find aber heute fdon in folder Bahl auf dem Martt, bab boje Zungen nicht gang ohne Berechtigung an ihrer Echtheit zweifeln und argwöhnen, unternehmende Fabritanten feien mit ber Berftellung folder Delme beschäftigt.

Gine weitere Kriegsunfitte, die ein ernfibaftes Safter darftellt, ift die Opiumfucht, die durch bie fortivährende Anwesenheit überfeeischer Truppenfontingente importiert wurde und vorläufig

noch allen Regierungsmaßnahmen frost. Das Allermerfwürdigfte und Ueberraichendite aber ift unftreitig — die Entdedung bes eng-lifchen Gewissens! Wie man weiß, ift die allgemeine Behrpflicht burch die Ginführung von Berichtshofen gemildert, vor beren Schranten Die Fronifandidaten Gelegenheit haben, ihren Bunich nach Fortdauer des Zivilauftanbes gu bearugen. Se bildete fich denn eine gange neue, febr häufige Erscheinung: der "conscientious objector", das ist ein Dann, dem fein Gemiffen verbietet, auf Meniden au fchießen ober fonfimie morderliche Baffen in die Hand zu nehmen. So zeigt also gerade der Krieg, daß es in England mider Erwarten eine Unmenge von Leuten mit mabrhaft ideal gartem Gemiffen gibt. Jest fage noch einer, daß die guten Londoner nicht arg von und perfount wurdens A. B.

Ariegshumor.

Ein guter Kerl. "Bas, herr holnichta, So spern Ihna Gichäft übern ganzen Summer zum und bleib'n am Land?" "Ja. Erschstens hab i ma übern Binter so viel verdient, daß i ma's leiften tann, und zweitens berbarmen mir icho meine Runbicaften."

Benn man in Frankreich gur Regierung fein Bertrauen hat, verlangt man eine vertrauliche Kammersitzung.

Steigerung. Der dienstführende Feldwebel fragt die einrückenden Refruten um ihren Zivil-beruf. "Bas bist du in Zivil?" "Gymasialdireftor in Krafau." Zum nächsten, etwas nachdenflich: "Hm — und was bist du in Zivil?" "Banfdireftor in Troppau." Zum dritten, ganz kleinlaut: "Hm — hm — und was sind Sie in Zivil?" "Raufdut: "Maurer."

Im Bartefaal zweiter Rlaffe eines Bahnhofes sitzen nachts eine Anzahl höhere Offiziere in Er-wartung der Anschlußzüge. Da ruft der dienstmende Geldwebel, ein strammer und eneroischer Unteroffizier, mit sonorer Stimme in den Saal: Mannichaftspersonen ift der Aufenthalt im Bartesaal nicht gestattet." Im Begriffe, den Saal zu verlassen, fügt er noch in etwas lauterem Ton hinzu: "Die Herren Offiziere können hier blei-

Janos und fein Freund Josfi hatten fich's im Lupee auf einer Bank bequem gemacht, jeder die Fife beim Geficht des andern. Als Jogfi gu chnorchen anfängt, legt ihm Janos, um noch behaglicher liegen gu fonnen, die Stiefel aufs Gesicht. Fosst wacht darüber auf und fängt zu schien psen an: "Obär Janos! Du trittst mir jo die Augän aus!" "Hat", antwortet Janos mit ganz verwunderter Unschuld, "wie kann ich dir dänn austräten die Augan, wänn du hoft die Augan duchmocht?!" (Die Muskete) (Die Minstete.)